Konzeption

KiTa St. Ulrich

Sportallee 29

86368 Gersthofen

0821/2994860

Kita.ulrich@gersthofen.de

Inhaltsverzeichnis

1.Vorwort 3
2.Leitbild 3
3. Bild vom Kind 5
4. Träger 6
4.1. Entstehungsgeschichte 6
5. Gesetzliche Grundlagen 7
5.1 Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung 9
5.2 Kinderrechte 10
6. Rahmenbedingungen 11
6.1. Wozu eine Konzeption? 11
6.2. Kita St. Ulrich 11
6.3. Öffnungszeiten 13
6.4. Schließzeiten 14
6.5. Gruppenstärke 14
6.6. Personal 14
6.7. Räumlichkeiten und Außenanlage 15
7. Pädagogische Arbeit 18
7.1. Pädagogischer Grundgedanke 18
7.2. Basiskompetenzen 19
7.3. Ko-Konstruktion: Von – und Miteinander lernen 24
7.4. Partizipation 25
7.5. Inklusion 28
7.6.Eingewöhnung 30
7.7. Windelfrei 32
7.8.Tagesablauf 33
7.9. Gruppenübergreifende Arbeiten / Raumnutzung 34
7.10. Bewegung 37
7.10.1 Kooperation TSV Gersthofen 38
7.11. Essen 40
7.12. (Frei)Spiel 42
7.13. Geburtstage 44

7.14. Vorschule 45
7.15.Sprache und Sprachförderung 48
8. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation 51
8.1. Portfolio 53
8.2. Wochenrückblick 54
9. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf 55
10. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 59
10.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche 59
11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften 64
11.1. Eltern 64
11.2. Kooperationen mit Krippe, Kitas und Schulen 67
11.3. Hort 67
11.4. Sonstige Fachstellen 68
12. Beschwerdemanagement 69
13. Öffentlichkeitsarbeit 70
14. Qualitätssicherung 71
15.Schlusswort 74
16. Quellenangaben 75

1.Vorwort

Grußwort der Ersten Bürgermeisterin

Ein herzliches Willkommen in der Kindertagesstätte St.Ulrich – im Namen der Stadt Gersthofen als Trägerin dieser Einrichtung.

Kinderbetreuung in Gersthofen steht für einen lebendigen Bildungsraum, in dem Neugier geweckt, Talente entdeckt und Persönlichkeiten gestärkt werden. Frühkindliche Bildung hat in den vergangenen Jahren zu Recht an Bedeutung gewonnen – denn hier werden die Grundlagen für lebenslanges Lernen, soziale Kompetenz und Selbstvertrauen gelegt.

Unsere städtischen Kindertageseinrichtungen verstehen sich als moderne Bildungs- und Lebensorte, die Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahrnehmen und begleiten. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen individuellen Interessen, Stärken und Entwicklungsschritten. Lernen geschieht dabei ganzheitlich – durch Entdecken, Ausprobieren, Fragen und vor allem durch das freie Spiel als zentrales Element kindlicher Entwicklung. In einer wertschätzenden Gemeinschaft erleben Kinder Zugehörigkeit, Vielfalt und Mitbestimmung.

Als Trägerin übernimmt die Stadt Gersthofen Verantwortung für qualitativ hochwertige Rahmenbedingungen. Dazu gehören nicht nur ansprechende Räumlichkeiten und eine gute Ausstattung, sondern vor allem engagierte, fachlich qualifizierte pädagogische Teams. Sie gestalten den Alltag mit Fachkompetenz, Herz und einem klaren Blick für die Bedürfnisse der Kinder von heute.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft bildet die Grundlage dafür, Kinder bestmöglich zu begleiten und ihnen Sicherheit sowie Orientierung zu geben. Offenheit, Dialog und gegenseitiger Respekt sind dabei zentrale Bausteine.

Die Anforderungen an Bildung und Betreuung verändern sich stetig – gesellschaftlich, kulturell und auch gesetzlich. Dies verstehen wir als Chance, uns weiterzuentwickeln und neue Impulse aufzunehmen. Die Stadt Gersthofen wird diesen Weg aktiv mitgestalten und die Einrichtungsleitung sowie das gesamte Team weiterhin unterstützen.

Wir wünschen allen Kindern, Eltern und Mitarbeitenden eine inspirierende, fröhliche und bereichernde Zeit in der Kita St. Ulrich – einem Ort, an dem Kinder wachsen, lachen und ihre Welt entdecken können.

Susanne Olita
Erste Bürgermeisterin

2.Leitbild

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Kinder wohl, sicher und willkommen fühlen. Wir begegnen allen Kindern, Eltern und Mitarbeitenden mit Wertschätzung, Toleranz und Offenheit. Eine vertrauensvolle und respektvolle Atmosphäre bildet die Grundlage unseres täglichen Miteinanders und fördert das Gefühl von Akzeptanz und Zugehörigkeit.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die Kinderrechte. Jedes Kind hat ein Recht auf individuelle Entwicklung, Teilhabe und Schutz – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Beeinträchtigung. Diese Rechte prägen unser tägliches Handeln und Bestärken uns darin, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit zu begleiten und zu fördern. Im Mittelpunkt steht das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir schaffen eine sichere, wertschätzende und geborgene Umgebung, die Raum für Neugier, Entdeckerfreude und Selbstwirksamkeit bietet. Kinder sollen sich bei uns angenommen fühlen und erfahren, dass sie mit ihren Gedanken und Interessen ernst genommen werden.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und Ressourcen der Kinder. Wir fördern Kinder ganzheitlich und individuell, unterstützen sie in der Entwicklung ihrer Kompetenzen, Selbstständigkeit, Selbstsicherheit und Resilienzfähigkeit. Nach dem Motto *"Hilf mir, es selbst zu tun"* begleiten wir jedes Kind auf seinem eigenen Lern- und Lebensweg.

Dabei übernehmen unsere Fachkräfte eine professionelle Vorbildfunktion und gestalten Bildungs- und Erziehungsprozesse mit Fachkompetenz, Empathie und Freude. Wir legen Wert auf eine vertrauensvolle Bildungsarbeit, die durch stabile Beziehungen getragen wird. Dabei sehen wir Eltern als wichtige Partner und beziehen sie aktiv in die Entwicklung und Unterstützung ihres Kindes mit ein.

Wir gestalten unsere Kindertagesstätte als lebensnahen Lern – und Erfahrungsraum, der Freude, Neugier und Entdeckergeist fördert und Kindern die Möglichkeit bietet, sich in ihrem eigenen Tempo und gemäß ihren individuellen Fähigkeiten zu entfalten.

3. Bild vom Kind

4. Träger

Träger der Ulrichkindertagesstätte ist die Stadt Gersthofen. Gersthofen liegt nördlich von Augsburg und zählt rund 23.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Einrichtung eröffnete im Jahr 1958. Ursprünglich wurde der Kindergarten von Ordensschwestern des nahegelegenen Klosters geführt. 1989 erfuhr das Gebäude eine umfassende Sanierung und erhielt sein heutiges Erscheinungsbild. Insbesondere das großzügige Grundstück sowie der schöne Garten zählen zum Herzstück der zentral gelegenen Kindertagesstätte.

4.1. Entstehungsgeschichte

Die Einrichtung umfasst fünf Kindergartengruppen mit insgesamt 125 Kindern im Alter von zweieinhalb bis sechs Jahren. Im Jahr 2008 wurde eine Integrativgruppe eingerichtet, um Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsames Lernen, Spielen und Wachsen zu ermöglichen. Dieses inklusive Konzept prägt seither das pädagogische Handeln der Einrichtung nachhaltig.

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume: die Mäusegruppe und die Schneckengruppe. Die Schneckengruppe dient als integrative Gruppe, in der Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam lernen und sich weiterentwickeln. Im ersten Stock befinden sich drei Gruppenräume: die Eichhörnchengruppe, die Eulengruppe und die Schmetterlingsgruppe. Die Eulengruppe ist eine Kurzgruppe, die bis 14:00 Uhr geöffnet ist.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein in der Entwicklung war die Entstehung des Ulrichhorts. Im Jahr 2006 wurde an der Pestalozzischule der erste Hort als Außenstelle eröffnet. Er bietet Platz für 35 Kinder im Grundschulalter und befindet sich im Untergeschoss der Schule. Die Hortgruppe ist organisatorisch und pädagogisch Teil der Kita St. Ulrich und ergänzt das Gesamtkonzept um den wichtigen Baustein der schulbegleitenden Bildung und Betreuung.

Mit der Eröffnung einer zweiten Außenstelle an der Mozartschule im Jahr 2008 wurde das Betreuungsangebot des Ulrichhorts weiter ausgebaut und den Bedürfnissen der Familien in Gersthofen angepasst. Diese Einrichtung bietet Platz für 28 Kinder und war ursprünglich im Untergeschoss der Mozartschule untergebracht. Auch diese Hortgruppe ist organisatorisch und pädagogisch Teil der Kita St.Ulrich.

Im September 2016 wurden im Garten der Einrichtung Container errichtet, in denen der „Villa Conti"-Hort entstand. Dieser bietet Platz für bis zu 50 Kinder im Grundschulalter. Durch die gemeinsame Nutzung des Geländes begegnen sich Kindergarten- und Hortkinder regelmäßig und erleben ein vielfältiges Miteinander, das den pädagogischen Alltag bereichert.

Seit September 2024 ist der Ulrichhort an der Mozartschule vorübergehend in die erste Etage des Kitagebäudes eingezogen. Diese Interimslösung ermöglicht eine noch engere Zusammenarbeit zwischen den Horten und Kindergarten.

Im August 2025 wurden die Spielgeräte im Garten vollständig erneuert. Ziel dieser Maßnahme war die Verbesserung der Bewegungs- und Spielmöglichkeiten im Außenbereich sowie die Schaffung zusätzlicher Anreize zur Förderung der motorischen Entwicklung und sozialen Interaktion der Kinder.

5. Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit ist in den geltenden gesetzlichen und fachlichen Grundlagen für Kindertageseinrichtungen verankert. Sie bilden den verbindlichen Rahmen für unseren Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Schutzauftrag und werden in dieser Konzeption für unsere Einrichtung konkretisiert.

Maßgebliche bundesrechtliche Grundlage ist das Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe) mit seinen Regelungen zum Förderauftrag der Kindertagesbetreuung, zur Beteiligung von Kindern und Eltern sowie zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Ergänzend orientieren wir uns am Bundeskinderschutzgesetz, das Anforderungen an Prävention, Kinderschutz und institutionelle Schutzkonzepte festlegt.

Auf Landesebene bilden das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) den rechtlichen Rahmen. Sie regeln unter anderem Auftrag, Förderung und Qualitätsanforderungen von Kindertageseinrichtungen im Freistaat Bayern und verpflichten die Einrichtungen zur Arbeit auf Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und der Bayerischen Bildungsleitlinien.

Nach Art. 12 BayKiBiG sollen Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, in Kindertageseinrichtungen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dieser inklusive Ansatz ist für uns verbindlich und wird durch individuelle Förderung und Zusammenarbeit mit fachlichen Unterstützungsstellen umgesetzt.

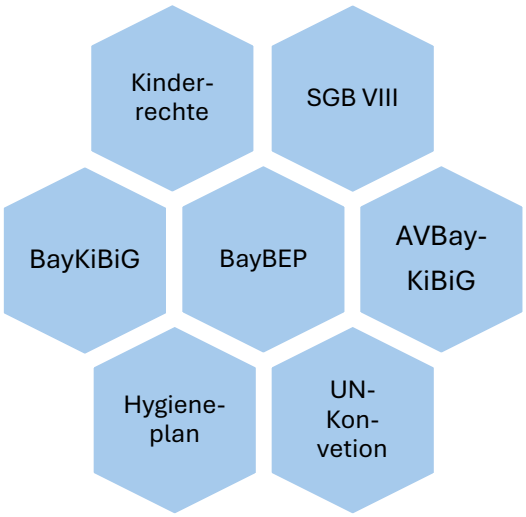
Art. 19 BayKiBiG regelt die zusätzliche staatliche Förderung für Träger, um die Qualität der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit kontinuierlich zu verbessern. Unsere Einrichtung nutzt diese Fördermöglichkeiten, um eine hochwertige pädagogische Arbeit sicherzustellen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die inhaltliche Ausgestaltung unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BayBEP) sowie an den „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (BayBL). Unsere Konzeption

beschreibt, wie wir die dort formulierten Bildungs- und Erziehungsziele, Basiskompetenzen und Bildungsbereiche standortbezogen umsetzen.

Ein zentraler Bezugspunkt ist die UN-Kinderrechtskonvention. Sie verpflichtet uns, die Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte der Kinder zu achten und im Alltag erfahrbar zu machen. Ebenso orientieren wir uns an der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und verstehen unsere Einrichtung als inklusiven Lebens- und Lernort für alle Kinder, unabhängig von Behinderung, Herkunft, Geschlecht, Religion oder familiärer Lebensform.

Darüber hinaus verpflichtet sich unsere Einrichtung zum Schutz und zur Förderung kultureller Vielfalt. Unterschiedliche kulturelle und sprachliche Hintergründe werden als Bereicherung verstanden und fließen in die Gestaltung unseres Alltags, in die Zusammenarbeit mit Eltern sowie in die Auswahl von Materialien und Angeboten ein.



- Sozialgesetzbuch VIII, dabei insbesondere §8a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung), §45 (Betriebserlaubnis) und §47 (Meldepflicht). Näheres dazu finden Sie in unserem Schutzkonzept.
- Bundeskinderschutzgesetz
- Infektionsschutzgesetz: Das Infektionsschutzgesetz (IfSG) verpflichtet Gemeinschaftseinrichtungen zur Meldepflicht bestimmter ansteckender Krankheiten. Bei Auftreten eines Verdachts, einer Erkrankung oder des Todes durch eine meldepflichtige Krankheit muss die Einrichtung dies unverzüglich dem zuständigen Gesundheitsamt melden. Der Schutz der Gesundheit von Kindern und Mitarbeitenden hat im Kindergarten oberste Priorität. Daher werden alle

hygienischen Maßnahmen nach den gesetzlichen Grundlagen des Infektionsschutzgesetzes (§36 und §43 IfSG) sowie den Empfehlungen des Rahmenhygieneplans konsequent umgesetzt.

Gemäß §36 IfSG wird ein individueller Hygieneplan geführt, der alle Maßnahmen zur Prävention von Infektionen beinhaltet. Dieser Hygieneplan wird regelmäßig überprüft und aktualisiert.
Nach §43 IfSG werden besondere Anforderungen an die Hygiene beim Umgang mit Lebensmitteln gestellt. Das Personal wird regelmäßig geschult und belehrt.

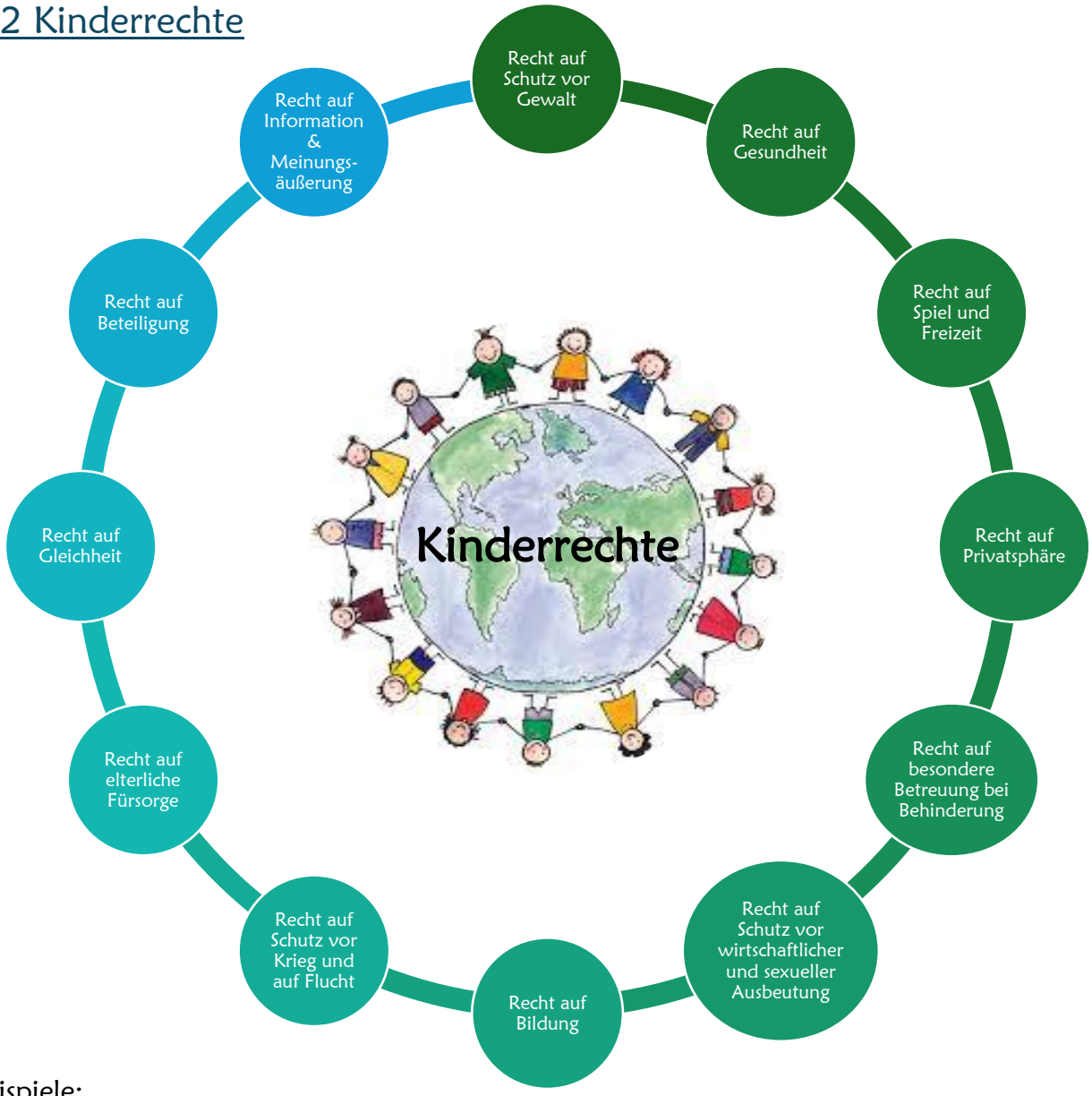
- Datenschutz und Einverständniserklärung:
  Für jegliche Kooperationsgespräche halten wir uns an die Datenschutzrichtlinien (DSGVO) und holen immer das Einverständnis der Sorgeberechtigten ein.

- Unfallversicherung: Alle Kinder sind während der Betreuungszeit im Kindergarten umfassend durch die gesetzliche Unfallversicherung geschützt. Dieser Versicherungsschutz gilt für alle pädagogischen Aktivitäten, Ausflügen, Fahrten und Veranstaltungen, sowie für den direkten Weg zur und von der Einrichtung. Die Unfallversicherung nach dem Sozialgesetzbuch VII (SGB VII) sichert Kinder gegen Unfälle ab, die im Zusammenhang mit der Betreuung entstehen. Das Team verfügt über eine aktuelle Erste-Hilfe-Ausbildung, die regelmäßig aufgefrischt wird.

5.1 Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Durch Beobachtungen können erste Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung erkannt und dokumentiert werden. Anschließend findet ein kollegialer Austausch statt, gefolgt von einem Gespräch mit den betreffenden Eltern. Der nächste Schritt unsererseits besteht darin, mit Fachstellen (z.B. Insofern erfahrene Fachkraft = ISEF, Ärzte, Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen, etc.) in Kontakt zu treten. Auf diesen Bereich zu achten, zählt zu unseren Aufgaben und ist in einer Dienstvereinbarung mit der Stadt Gersthofen sowie im Schutzkonzept verankert. Deshalb findet für unser pädagogisches Personal jährlich eine Unterweisung in Kooperation mit der ISEF statt

5.2 Kinderrechte



Beispiele:

Kinder dürfen mitbestimmen und ihre Meinung frei äußern.

Kinder dürfen „Nein“ sagen und zeigen.

Kinder dürfen sich ausprobieren, Fehler machen, um Erfahrungen zu sammeln.

Kinder erfahren Sicherheit und Halt im päd. Alltag.

Kinder erleben Bewegung und Freispiel im päd. Alltag.

6. Rahmenbedingungen

6.1. Wozu eine Konzeption?

Eine pädagogische Konzeption bildet das Fundament unserer täglichen Arbeit im Kindergarten. Sie gibt Orientierung, sichert Qualität und schafft Transparenz für alle Beteiligten. In ihr werden unsere Werte, Ziele und pädagogischen Grundhaltungen sichtbar.

Die Konzeption dient als Orientierung für das gesamte Team, schafft Transparenz und sichert Qualität. Sie hilft uns, unsere pädagogische Arbeit regelmäßig zu reflektieren, weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der Kinder sowie gesellschaftliche Veränderungen anzupassen. Eine lebendige Konzeption ist mehr als ein Dokument, sie wird im Alltag getragen, gelebt und stetig weiterentwickelt.

Diese vorliegende Konzeption ist entstanden, um Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, unsere Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern transparent zu machen. Sie soll Ihnen einen Einblick in unser tägliches Tun geben, unsere pädagogischen Leitziele erläutern und Wege aufzeigen, wie wir diese in der Praxis umsetzen. Darüber hinaus erfahren Sie mehr über unsere Rahmenbedingungen, die Bedeutung des Spiels, den Tagesablauf und die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten Ihres Kindes in unserer Einrichtung.

6.2. Kita St. Ulrich

Die Kindertageseinrichtung ist eine sozialpädagogische Einrichtung, die dem Kind sowohl Betreuung als auch Erziehung und Bildung bietet. Sie versteht sich als familienergänzende und -unterstützende Institution. Die Kindertageseinrichtung bildet einen eigenständigen Bildungsbereich und verfolgt das Ziel, frühkindliche Bildungsprozesse systematisch zu unterstützen.

Die Kita St. Ulrich in Gersthofen befindet sich in zentraler Lage und bietet insgesamt 238 Betreuungsplätze, davon 125 für den Kindergarten und 113 für den Hort. Unsere Einrichtung umfasst fünf Kindergartengruppen für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, vereinzelt ab 2,5 Jahren. Hierzu gehören vier Regelgruppen sowie eine inklusive Gruppe, die speziell auf die Bedürfnisse aller Kinder ausgerichtet ist. Im Kindergarten verfügen wir insgesamt über sieben Inklusionsplätze. Im Hort stehen ebenfalls Inklusionsplätze zur Verfügung. Für Grundschulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse bieten wir vier Hortgruppen an unterschiedlichen Standorten an. Unsere Außenstelle, der Pestalozzihort, ist auf dem Gelände der Pestalozzigrundschule untergebracht.

Unser Team ist vielseitig zusammengesetzt und besteht aus ausgebildeten Fachkräften, darunter Erzieherinnen und Erzieher sowie Ergänzungskräfte. Neben der fachlichen Ausbildung verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über unterschiedliche Zusatzqualifikationen, wie z.B. Inklusionsfachkraft, systemische Elternberatung, Praxisanleitung und Psychomotorik. Regelmäßig bilden wir zudem Praktikantinnen und

Praktikanten aus verschiedenen pädagogischen Richtungen aus. Diese breite Qualifikationsbasis ermöglicht es uns, bedürfnisorientiert zu arbeiten und die individuellen Stärken und Herausforderungen jedes Kindes bestmöglich zu berücksichtigen. Zur individuellen Unterstützung von Kindern mit besonderem Förderbedarf arbeiten bei uns Individualbegleiter, die jeweils ein Kind gezielt im Alltag begleiten, um dessen Teilhabe am Hort- und Kitaalltag zu ermöglichen.

Das großzügige Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen und Entdecken. Im Hauptgelände begegnen sich Kindergarten- und Hortkinder, wodurch gruppenübergreifendes Arbeiten und gemeinsames Lernen gefördert wird.

Durch unsere offene und inklusive pädagogische Ausrichtung schaffen wir eine lebendige und unterstützende Umgebung, in der sich alle Kinder wohlfühlen, sich entfalten und lernen können.

Kita St. Ulrich
Sportallee 29 86368
Gersthofen
kita.ulrich@gersthofen.de

Mäusegruppe
25 Kinder

Schneckengruppe
max.18 Kinder
davon 6 mit
Beeinträchtigung

Eichhörnchengruppe
25 Kinder

Eulengruppe
25 Kinder

Schmetterlingsgruppe
25 Kinder

Haigruppe
Villa Conti
25 Kinder

Koalagruppe
Villa Conti
25 Kinder

Pumagruppe
Mozarthort
28 Kinder

Pestalozzihort
an der Pestalozzischule
35Kinder

Einrichtungsleitung
Verena Bolin

Stellvertretende Einrichtungsleitung
Menekse Hajdini

6.3. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten ermöglichen eine verlässliche Betreuung und unterstützen Familien bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Kindertageseinrichtung ist von Montag bis Freitag von 7:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit von 8:30 bis 11:30 Uhr bildet den pädagogischen Mittelpunkt des Tages. Die Mindestbuchungszeit gilt bis 12 Uhr. Zusätzlich finden folgende gruppenübergreifende Dienste statt:

- Von 7:00 bis 8:00 Uhr Gruppenübergreifender Frühdienst für Kinder, die vertraglich ab 7:00 Uhr gebucht haben.
- Von 16:00 bis 17:00 Uhr Gruppenübergreifender Spätdienst gemeinsam mit dem Hort.

6.4. Schließzeiten

Im laufenden Kindergartenjahr ist die Einrichtung für bis zu 30 Tage geschlossen.

- Zu diesen Schließzeiten zählen unter anderem die Weihnachtsferien und die ersten drei Wochen der Sommerferien.
- Die Stadt Gersthofen bietet in den drei Wochen einen Ferienkindergarten von 8.00 Uhr bis 16 Uhr an (Anmeldung muss separat erfolgen)
- Brückentage
- Fortbildungstage / Pädagogische Teamtage

Die konkreten Schließzeiten werden jeweils im September im Rahmen der Jahresplanung über die Einrichtung sowie auf der Homepage der Stadt Gersthofen bekanntgegeben.

6.5. Gruppenstärke

Unsere Einrichtung umfasst vier Regelgruppen für jeweils 25 Kindern aus dem Einzugsgebiet Gersthofen. Zusätzlich gibt es eine Integrativgruppe mit einer reduzierten Gruppenstärke von maximal 18 Kindern. Davon sind sechs Plätze als Inklusionsplätze vorgesehen, um Kindern mit individuellem Förderbedarf eine bestmögliche Entwicklung und Teilhabe zu ermöglichen.

6.6. Personal

Im Kindergarten arbeiten pro Gruppe mindestens drei ausgebildete pädagogische Fachkräfte, die die Kinder im Alltag begleiten und fördern. Das Gruppenteam besteht in der Regel aus Erzieherinnen/Erziehern sowie Ergänzungskräften mit pädagogischer Qualifikation, die gemeinsam für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder verantwortlich sind. Ergänzend werden zeitweise Auszubildende im Sozialpädagogischen Einführungsjahr (SEJ), Kinderpflegepraktikanten, Bufdi oder Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten eingesetzt, die praktische Erfahrungen sammeln und das Team unterstützen.

Die personelle Ausstattung unserer Einrichtung richtet sich nach dem gesetzlich vorgegebenen Personalschlüssel.

6.7. Räumlichkeiten und Außenanlage

Mäusegruppe:

Schneckengruppe:

Eichhörnchengruppe:

Eulengruppe:

Schmetterlingsgruppe:

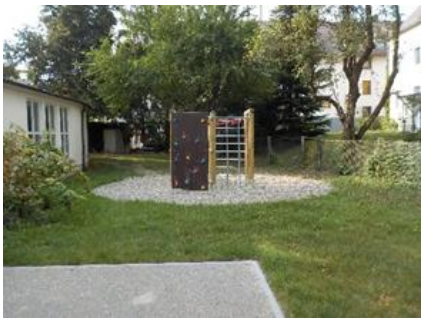
Garderobe Erdgeschoss:

Garderobe 1 Stock:

Garderobe 1. Stock:

Turnhalle:

Außengelände:



7. Pädagogische Arbeit

7.1. Pädagogischer Grundgedanke

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Respekt, Achtsamkeit und dem Vertrauen in die Selbstbildungsprozesse jedes Kindes. Wir sind überzeugt, dass Kinder über eigene Entwicklungsimpulse verfügen und ihre Umwelt aktiv und neugierig mitgestalten. Fachkräfte verstehen sich hierbei als empathische und aufmerksame Begleiterinnen und Begleiter, die Kinder ernst nehmen, ermutigen und ihnen Raum für Selbstbestimmung und Mitgestaltung bieten.

Im Zentrum steht das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Prinzipien der Partizipation, Inklusion und des positiven, ressourcenorientierten Lernens. Durch gezielte Beobachtung, individuelle Förderung sowie vielfältige kreative Lern- und Spielangebote unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Persönlichkeit zu stärken, Selbstvertrauen aufzubauen und sich in der Gemeinschaft wohlzufühlen.

Kontinuität, Verlässlichkeit und eine offene, wertschätzende Kommunikation im Team und mit den Familien bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Pädagogisches Handeln bedeutet für uns, aufmerksam zuzuhören, zu beobachten, zu reflektieren und flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

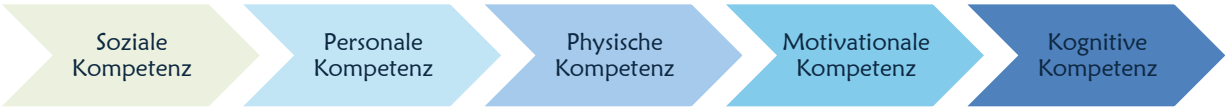
Die pädagogische Fachkraft versteht sich nicht als reine Wissensvermittlerin, sondern als Impulsgeberin, Unterstützerin und Mitlernende in einem lebendigen und dialogischen Bildungsprozess. Sie schafft Lern- und Erfahrungsräume, ermutigt Kinder zum selbstständigen Handeln und begleitet sie dabei, eigene Lösungswege zu finden. Fachkräfte übernehmen Verantwortung für eine positive Lernatmosphäre, fördern soziale Kompetenzen und sind selbst Vorbilder für Respekt, Offenheit und Empathie.

In der täglichen Arbeit bilden Reflexion, professionelle Teamarbeit und kontinuierliche Weiterbildung die Basis, um pädagogische Qualität zu sichern und jedes Kind bestmöglich in seinem individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozess zu unterstützen.

„Kinder werden nicht erst Menschen, sie sind es bereits.“ (Janusz Korczak)

7.2. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale, die Kinder befähigen, den Anforderungen ihres Lebens und ihrer Umwelt erfolgreich zu begegnen. Sie bilden die Basis für eine positive Entwicklung und eine erfolgreiche Teilhabe in Schule, Familie und Gesellschaft. Die Basiskompetenzen werden in allen Bildungsbereichen gefördert, unter anderem durch gemeinsame Aktivitäten, Bewegungsangebote, Gespräche und kreative Aufgaben.



Soziale Kompetenz

Die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Kinder erleben sich hier als Teil einer Gemeinschaft und lernen, Beziehungen respektvoll und empathisch zu gestalten. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Fähigkeit zu stärken, mit anderen in Kontakt zu treten, Konflikte konstruktiv zu lösen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Im Kindergartenalltag bietet sich Kindern in vielfältigen Situationen die Möglichkeit, soziale Kompetenzen auf spielerische Weise zu entfalten – beim gemeinsamen Spielen, im Morgenkreis / Stuhlkreis, bei Projekten oder im täglichen Miteinander. Sie üben, sich abzusprechen, zu teilen, Rücksicht zu nehmen und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen. Dabei erfahren sie, dass jede Handlung Auswirkungen auf andere hat, und entwickeln dadurch ein Bewusstsein für Fairness und Gemeinschaft.

Pädagogische Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder einfühlsam in diesen Lernprozessen. Sie regen dazu an, die Perspektive anderer einzunehmen, Kompromisse zu finden und eigene Gefühle auszudrücken. Gleichzeitig fördern sie das Selbstbewusstsein der Kinder, indem sie deren individuelle Stärken wertschätzen und in die Gruppe einbringen. Unterschiede in Herkunft, Sprache und Persönlichkeit werden als Bereicherung erlebt und bewusst in die pädagogische Arbeit integriert.

Beispiel:

- Feste Gruppenzugehörigkeit stärkt Vertrauen und langfristige Beziehungen.
- Gruppenregeln werden gemeinsam erarbeitet und regelmäßig reflektiert.
- Gruppenübergreifende Aktionen verbinden das gesamte Haus.
- Kinder übernehmen altersgerechte Aufgaben wie Tischdecken - dies baut Selbstwirksamkeit, Zuverlässigkeit und Rücksicht auf.
- Kooperative Spiele, Gruppenspiele, Rollenspiele und kooperative Projekte fördern Teamfähigkeit und Zusammenhalt.
- In Kinderkonferenzen können Ideen eingebracht und demokratische Entscheidungen getroffen werden.
- In Streitfällen begleiten Fachkräfte Gesprächsrunden, in denen Kinder eigene Lösungen finden (Konfliktlösungsstrategien).

Personale Kompetenz

In unserer Einrichtung entwickeln Kinder personale Kompetenzen durch eine ganzheitliche, erfahrungsorientierte Förderung, die auf Vertrauen, Wertschätzung und individuelle Begleitung basiert. Unser pädagogisches Handeln zielt darauf ab, Selbstwirksamkeit, soziale Fähigkeiten und emotionale Widerstandsfähigkeit zu stärken. Dabei verstehen wir personale Kompetenzen als Zusammenspiel von Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und methodischen Lernfähigkeiten, die sich in täglichen Handlungssituationen entfalten.

Durch strukturierte Tagesabläufe und verlässliche Rituale geben wir den Kindern Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig eröffnen wir ihnen in offenen Lernangeboten

und Freispielphasen vielfältige Möglichkeiten, eigenständig zu handeln, zu forschen und eigene Ideen umzusetzen. Kinder dürfen experimentieren, kreative Lösungen finden und Verantwortung für ihr Tun übernehmen. Im Gruppengeschehen, insbesondere in Gesprächskreisen oder kleinen Projekten, üben sie Kommunikation, Empathie und Rücksichtnahme.

In der Gemeinschaft erfahren die Kinder, dass sie wertvoll und einzigartig sind. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Unterschiede als Bereicherung erlebt werden und gegenseitige Unterstützung selbstverständlich ist. Fehler sehen wir als Chance für Entwicklung und Lernen, sie fördern Mut, Ausdauer und die Fähigkeit mit Rückschlägen umzugehen.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt auf der Förderung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Wir stärken Kinder darin, mit Belastungen umzugehen, Gefühle zu benennen und Lösungen zu finden. Durch stabile Beziehungen, ein Klima des Vertrauens und ermutigende Erfolgserlebnisse bauen sie Schutzfaktoren auf, die ihnen helfen, mit Rückschlägen umzugehen und gestärkt daraus hervorzugehen.

Beispiele:

- Rituale und feste Tagesstrukturen schaffen Verlässlichkeit und Sicherheit im Alltag.
- Pädagogische Fachkräfte greifen Konflikte auf, begleiten Versöhnungsgespräche und fördern emotionale Ausdrucksfähigkeit.
- Patenschaften – ältere Kinder als Helfer für jüngeren
- Stärkung des Selbstvertrauens durch das Hervorheben von Erfolgen und individuellen Stärken.
- Entspannungsgeschichten oder Traumreisen helfen, um Stress abzubauen und die eigene Wahrnehmung zu schulen.
- In Gesprächskreisen hat das Kind die Möglichkeit sich einzubringen und mitzubestimmen.
- Selbstständiges Handeln bei Organisation und Durchführung von Exkursionen.

Physische Kompetenz

Diese umfassen grobmotorische Fähigkeiten, Feinmotorik, Koordination, Körperwahrnehmung sowie gesundheitsbezogenes Handeln und werden durch selbstgesteuerte, erfahrungsbasierte Angebote im Alltag gestärkt.

Kinder sollen ihren Körper bewusst wahrnehmen, seine Fähigkeiten kennenlernen und Vertrauen in die eigene körperliche Leistungsfähigkeit entwickeln. Bewegung ist dabei ein wesentlicher Bestandteil gesunder Entwicklung und unterstützt sowohl das körperliche als auch das seelische Wohlbefinden.

Im Kindergartenalltag erhalten Kinder vielfältige Gelegenheiten, ihre Bewegungsfreude auszuleben. Ebenso werden feinmotorische Fähigkeiten durch kreative Angebote gezielt

geschult. Dabei lernen die Kinder, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, ihre Grenzen zu erkennen und Risikosituationen realistisch einzuschätzen.

Auch Ruhe, Entspannung und Körperwahrnehmung sind wichtige Aspekte der physischen Entwicklung. Kinder werden darin unterstützt, auf die Signale ihres Körpers zu achten, Erholungsphasen zu erkennen und gesundheitsbewusste Entscheidungen zu treffen wie zum Beispiel etwa beim Essen, Trinken oder in der Körperpflege.

Beispiele:

- Bewegungsangebote in der Turnhalle oder auf dem Außengelände fördern Grob- und Feinmotorik sowie Körperbewusstsein.
- Turnhalle und Garten: Toben, Klettern, Laufen, Balancieren, Ballspiele oder Fahrzeuge fahren fördern Kraft, Ausdauer, Koordination und Gleichgewicht.
- Kreative Angebote: Perlen auffädeln, Kneten, Schneiden, Malen und Basteln.
- Naturmaterialien erkunden: Sand formen, Blätter sammeln, Steine balancieren.
- Spaziergänge und Ausflüge regen zu Bewegung an und fördern Ausdauer sowie Teamgeist.
- Gespräche zu gesunder Ernährung, Hygiene und Körperpflege fördern Eigenverantwortung und Gesundheitsbewusstsein.

Motivationale Kompetenz

In unserer Einrichtung fördern wir die motivationale Kompetenz als zentralen Baustein der frühkindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Sie umfasst die inneren Antriebe der Kinder, die sie zu selbstbestimmtem Handeln, zum Annehmen von Herausforderungen und zum Verfolgen eigener Ziele befähigen – eng verknüpft mit Selbstständigkeit, Lernfreude, Durchhaltevermögen und Selbstvertrauen.

Kinder bringen von Natur aus Neugier, Forscherdrang und den Wunsch nach Selbstbestimmung mit. In unserem pädagogischen Alltag unterstützen wir diese natürlichen Anlagen, indem wir vielfältige Möglichkeiten schaffen, eigene Ideen einzubringen, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Unsere Lernumgebungen laden dazu ein, Interessen selbstständig zu verfolgen und passende Herausforderungen zu meistern, die Wachstum ermöglichen.

Zentral steht in unserer Arbeit die Förderung von Kompetenzerleben („Ich kann das!“) und Selbstwirksamkeit. Kinder sammeln Erfolgserlebnisse durch eigenes Handeln, während Fehler als wertvolle Lernschritte gewertet werden. Unsere Fachkräfte geben wertschätzende, prozessorientierte Rückmeldungen, die den Glauben an die eigenen Fähigkeiten stärken und Ausdauer sowie Mut fördern.

Wir bieten Kindern gezielt Wahlmöglichkeiten, übertragen Verantwortung und beziehen sie in Entscheidungen ein – etwa bei der Planung von Spielphasen oder Gruppenprojekten. So lernen sie, Handlungen zu planen, Konsequenzen einzuschätzen und Herausforderungen zu bewältigen. Die motivationale Kompetenz wird in unserer

Einrichtung somit zur Grundlage für eine starke, selbstbewusste und aktive Persönlichkeit.

Beispiele:

- Tasche selbst aufhängen
- Gruppendienste übernehmen: Tisch decken, kehren, Botendienste.
- Herausforderungen annehmen: Bau – oder Konstruktionsaufgaben lösen, Bewegungssituationen, die dazu einladen Mut zu zeigen.
- Ausdauer entwickeln: Puzzle, Tischspiele.
- Gruppenübergreifende Raumnutzung – den Weg zu den Räumlichkeiten selbst finden
- Erfolge sichtbar machen, positiv bestärken.
- Mut machen: Fehler sind erlaubt, motivieren „versuch´s einfach mal".
- Wahlmöglichkeiten bieten: Wahlmöglichkeiten zeigen „Meine Entscheidung zählt"
- Eigene Lösungen finden lassen „Welche Idee hast du?"

Kognitive Kompetenz

In unserer Einrichtung fördern wir kognitive Kompetenzen als geistige Fähigkeiten, mit denen Kinder ihre Umwelt wahrnehmen, ordnen, verarbeiten und verstehen. Dazu gehören Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, logisches Denken, Problemlösefähigkeit, sprachliches Denken, mathematische Grunderfahrungen sowie das Erkennen von Zusammenhängen. Diese Kompetenzen entwickeln sich in unserem pädagogischen Alltag intensiv und bilden die Grundlage für schulisches und lebenslanges Lernen.

Unsere pädagogische Arbeit unterstützt diese Entwicklung durch vielfältige, anregende und herausfordernde Erfahrungsräume im Freispiel und in Projekten. Kinder lernen durch aktives Tun, Ausprobieren, Wiederholen und Austausch mit anderen – etwa beim Experimentieren mit Wasser oder Sand. Unsere Fachkräfte begleiten feinfühlig, indem sie Denkprozesse sprachlich greifen, Fragen stellen wie „Was passiert, wenn...?", Vermutungen zulassen und eigene Lösungswege ermutigen. Wir stellen ausreichend Zeit, Raum und offene Materialien bereit, damit Neugier und Forscherdrang selbstbestimmt ausgelebt werden.

Kognitive Kompetenz verstehen wir nicht als isolierte Fertigkeiten, sondern als lebendigen Prozess, der mit Emotionen, Motivation und sozialem Lernen verknüpft ist. Durch anregende Umgebungen, wertschätzende Begleitung und offene Fragen ermöglichen wir in unserer Einrichtung, dass Kinder die Welt aktiv erforschen und ihre Fähigkeiten schrittweise ausbauen und sich sicher auf den Schulübergang vorbereiten.

Beispiele:

- Naturerkundungen: Blätter, Steine, Wasser, Erde
- Mathematische Grunderfahrungen anbieten: Bau- u. Konstruktionsmaterial, Muster nachlegen, Gegenstände zählen, schütteln und umfüllen.
- Sprache und Literacy: Bilderbuchbetrachtung, Reime, Fingerspiele, Erzählrunden.
- Gedächtnis und Konzentration trainieren: Memory, Konzentrationsspiele, Zuordnen.
- Kreative Aktivitäten: Malen, Basteln, Freies Bauen, Rollenspiele.
- Sinneserfahrung: Tasten, Riechen, Hören, Fühlen, Schmecken.

7.3. Ko-Konstruktion: Von – und Miteinander lernen

Ko-Konstruktion ist ein pädagogischer Ansatz im Kindergarten, bei dem Lernprozesse durch gemeinsames Erkunden und Aushandeln von Bedeutungen zwischen Kindern und Fachkräften entstehen. Kinder rücken zentral in kooperative Prozesse, nutzen offene Fragen, Problemlösungen und Projekte für partizipative Weiterentwicklung auf Augenhöhe und integrieren ihr Vorwissen in Bildungssituationen. Ko-Konstruktion und Partizipation gehören im pädagogischen Alltag unmittelbar zusammen, da beide Ansätze Kinder darin stärken, ihren Alltag mitzugestalten, Entscheidungen zu treffen und Lernprozesse als gemeinsame Verantwortung zu erleben.

Die Ko-Konstruktion basiert auf zentralen Hauptprinzipien, die eine Lernpartnerschaft zwischen Fachkräften und Kindern etablieren. Fachkräfte agieren als gleichberechtigte Partner*innen, die gemeinsam mit den Kindern Lernprozesse gestalten. Kinder bringen Themen, Ideen und Vorwissen ein, wodurch der Lernprozess durch intensiven Dialog und Kooperation entsteht. Relevante Themen werden entdeckt, erforscht und reflektiert, offene Fragen fördern Selbstvertrauen, Reflexion und kritisches Denken.

Die pädagogischen Fachkräfte geben dem Tag eine verlässliche Grundstruktur, die Orientierung und Sicherheit bietet. Innerhalb dieses Rahmens werden die Kinder aktiv an der Gestaltung ihres Tages beteiligt und erleben Partizipation als selbstverständlichen Bestandteil Ko-konstruktiver Lernprozesse. Sie können in ihrem eigenen Tempo und auf ihren eigenen Wegen Erfahrungen sammeln: über sich selbst, über andere Menschen sowie über ihre Umwelt. Der Wechsel zwischen freiem Spiel, gezielten Angeboten und Projekten schafft Raum für eigenständige Entscheidungen, Erprobungen und Lernprozesse. Die Kinder entscheiden unter anderem selbst:

- **ihre Spielpartnerinnen und Spielpartner**
- **ihre Spielorte**
- **ihre Aktivitäten und Materialien**

So erleben sie Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Handeln.

Die Verbindung von Familie und Kita wird gestärkt, indem Eltern zu Hause als Lernbegleiterinnen wirken, Fachkräfte in der Einrichtung die Ko-konstruktive Bildungsrolle übernehmen und der Austausch über informelle Tür- und Angelgespräche sowie Entwicklungsgespräche erfolgen.

Umsetzungsbeispiele:

- Lernangebote gemeinsam planen & Projekte
- Räume als Lernraum gestalten
- Dialog führen, Konfliktsituationen, Reflektieren
- Dokumentation von Lernwegen
- Natur – und Sachthemen erforschen
- Motorischer – und Kreativerbereich

7.4. Partizipation

Partizipation bedeutet, Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen aktiv zu beteiligen und ihnen Möglichkeiten der Mit- und Selbstbestimmung im Alltag zu eröffnen. Sie ist ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit und Ausdruck einer respektvollen, wertschätzenden Haltung gegenüber den Kindern. Grundlage hierfür bilden die Kinderrechte, insbesondere das Recht auf Beteiligung und Beschwerde gemäß Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention sowie die Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Zudem ist Partizipation integraler Bestandteil unseres Schutzkonzepts, das die Beteiligung der Kinder als wichtigen Schutzfaktor für ihre Sicherheit und Rechte ausdrücklich anerkennt und fördert.

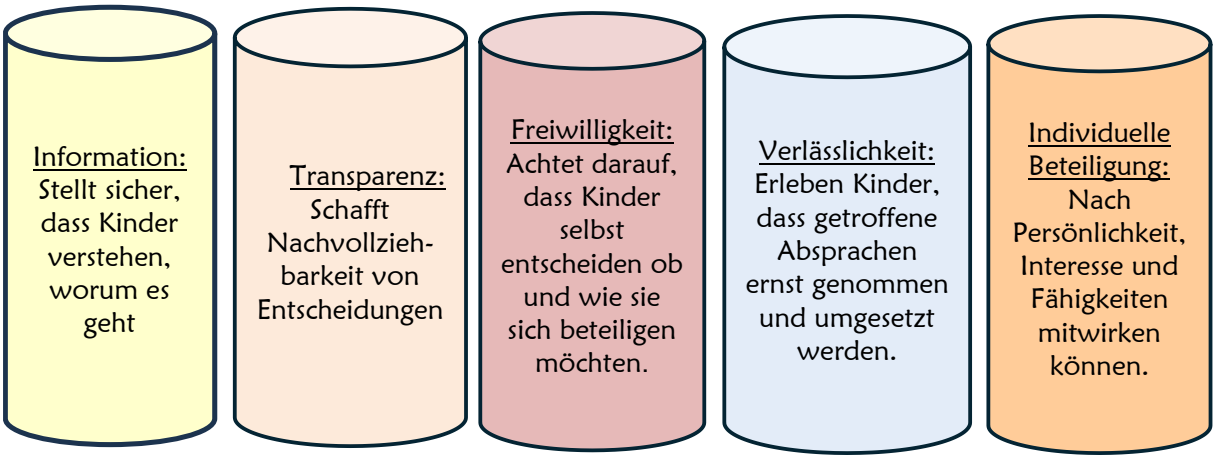
Beteiligung gelingt nur auf einer stabilen Beziehungsebene. Vertrauen, gegenseitiger Respekt und offene Kommunikation schaffen die Basis, damit Kinder sich ernst genommen und sicher fühlen. In dieser Beziehung werden Kinder als gleichwertige Partner betrachtet. Pädagogische Fachkräfte begegnen ihnen auf Augenhöhe, hören aktiv zu und nehmen ihre Anliegen, Ideen und auch Kritik ernst. So entstehen echte Dialoge, in denen Kinder erleben, dass ihre Meinung Wirkung hat.

Im Alltag bedeutet Partizipation vielfältige Beteiligungsformen: Kinder wirken bei der Gestaltung von Räumen, Regeln, Projekten und Alltagsstrukturen mit. Sie wählen Aktivitäten, gestalten Tagesabläufe mit und lernen, Verantwortung zu übernehmen. Ebenso wichtig sind klare und kindgerechte Beschwerdewege zum Beispiel mündlich, oder über symbolische Formen, damit Kinder sich auch dann äußern können, wenn sie unzufrieden sind oder sich ungerecht behandelt fühlen. Ein fester Bestandteil unserer Beteiligungskultur sind Kinderkonferenzen. In diesem Rahmen erhalten die Kinder regelmäßig Raum, Wünsche zu äußern, Themen einzubringen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen.

Unsere pädagogische Haltung ist von Offenheit, Vertrauen und Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder geprägt. Angelehnt an Maria Montessori gilt: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Das bedeutet, Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken und ihnen Raum

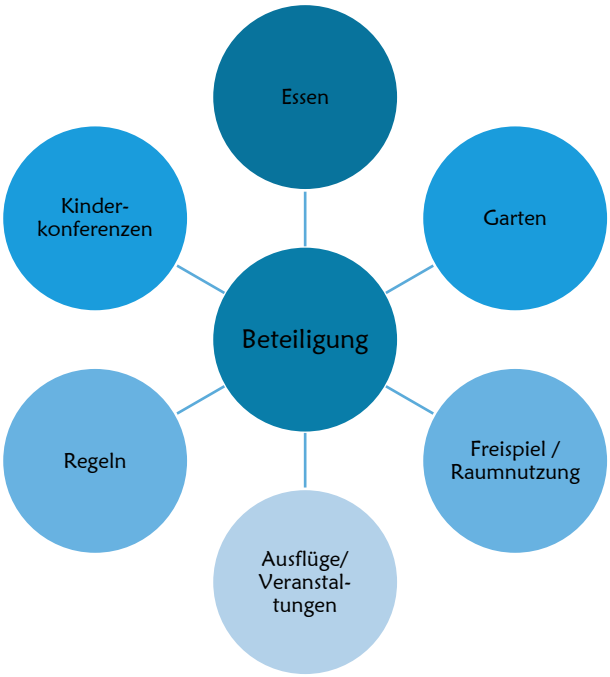
zum Ausprobieren, zum Lernen aus Erfahrungen und zum eigenständigen Handeln zu geben.

Ein zentraler Rahmen unserer Beteiligungskultur sind die fünf Prinzipien der Partizipation. Wir arbeiten nach folgenden Prinzipien:



Partizipation ist ein großes Lernfeld – für Kinder und Erwachsene. Kinder lernen, ihre Meinung zu vertreten, Verantwortung zu übernehmen und Kompromisse zu finden. Erwachsene lernen, Macht zu teilen, Kontrolle abzugeben und daraus neue Perspektiven für ihr pädagogisches Handeln zu gewinnen. Eine gelebte Beteiligungskultur im Kindergarten stärkt das Gemeinschaftsgefühl, fördert demokratische Werte und unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Menschen.

Themenbereiche der Beteiligung Beispiele:



Gleitende Brotzeit	• Wann sie essen • Wie oft sie essen • Freie Platzwahl am Brotzeittisch • Wie viel sie essen • Getränkeauswahl – selbst einschenken • Obst & Gemüseauswahl
Essen:	• Speiseplan mitbestimmen • Freie Platzwahl • Tischspruch auswählen / selbst einen erfinden • Wie viel sie essen • Was sie essen • Getränkeauswahl
Garten:	• Wo sie spielen (gesamter Garten steht zur Verfügung) • Mit wem sie spielen • Was sie spielen • Spielmaterialien (Fahrzeuge, Sandelsachen, Ball etc.) • Kleidung
Freispiel:	• Wo sie spielen (Räumlichkeiten, Turnhalle, Garten) • Welche spiele sie spielen wollen • Mit wem sie spielen (auch gruppenübergreifend) • Spielmaterialien
Regeln:	• Welche Regeln sind notwendig • Werden gemeinsam erstellt und angepasst • Bei Problemen gemeinsame Lösungsfindung • Verantwortung übernehmen für die Einhaltung
Räumlichkeiten:	• Wo sie spielen (Öffnung einzelner Räume gruppenübergreifend)
Kinderkonferenz/ Versammlung:	• Wünsche, Ideen, Anliegen • Vorschläge • Abstimmungen • Lösungsstrategien
Ausflüge/ Veranstaltungen:	• Was wird gemacht • Wo soll es hingehen • Gestaltung der Einladungen

7.5. Inklusion

In unserem Kindergarten steht die Inklusion im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Diversität als große Bereicherung und sind überzeugt, dass alle Kinder voneinander und miteinander lernen können. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen, wertgeschätzt und in seiner individuellen Entwicklung gefördert. Unsere Arbeit orientiert sich an den Leitgedanken der UN-Behindertenrechtskonvention und den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Beide betonen die Rechte der Kinder auf Teilhabe, Bildung und individuelle Förderung. Ziel ist es, jedem Kind eine gleichberechtigte Teilhabe am Kindergarten zu ermöglichen und seine Entwicklung ganzheitlich zu unterstützen. Dafür gestalten wir unsere Umgebung, Materialien und Angebote so, dass sie für alle Kinder zugänglich sind. Pädagoginnen und Pädagogen passen Aktivitäten an die unterschiedlichen Bedürfnisse an und ermöglichen dadurch gemeinsame Teilnahme und Lernerfahrungen.
Die Umsetzung der Inklusion zeigt sich im Alltag auf vielfältige Weise:

- Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen nehmen selbstverständlich an allen Angeboten, Projekten und Aktivitäten teil.
- Materialien und Abläufe werden angepasst, um Barrieren abzubauen und Lernen zu erleichtern.
- Individuelle Stärken werden in Kleingruppen gefördert, während gemeinschaftliche Erlebnisse das soziale Miteinander stärken.
- Kinder lernen, Unterschiede wahrzunehmen, Empathie zu entwickeln und Verantwortung füreinander zu übernehmen.

In unserer Einrichtung stehen insgesamt sieben Inklusionsplätze zur Verfügung. Eine unserer Gruppen ist als Integrationsgruppe mit reduzierter Gruppenstärke konzipiert, um eine intensivere Begleitung und individuelle Förderung der Kinder zu ermöglichen. Aktuell unterstützen zwei Individualbegleiterinnen Kinder mit besonderem Förderbedarf liebevoll im Alltag.

Unsere Einrichtung ist teilweise barrierefrei gestaltet, sodass Teilhabe möglich ist. Der Zugang ist sowohl über den Haupteingang als auch über die Terrasse möglich, die Türen sind verbreitert und die Sanitärräume im Erdgeschoss behindertengerecht ausgestattet. Darüber hinaus verfügen wir über vielfältiges Therapiematerial und geeignetes Spielmaterial, das individuell eingesetzt werden kann, um Kommunikation und Entwicklung zu fördern – darunter GUK-Karten, Metacom-Materialien, Bohnenbad und weitere unterstützende Mittel.

Im Team arbeiten zwei ausgebildete Inklusionsfachkräfte, die ihr fachliches und methodisches Wissen gezielt einbringen und Kolleginnen sowie Kollegen beratend und unterstützend zur Seite stehen. Ein wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes ist die Kooperation mit der interdisziplinären Frühförderstelle Josefinum Augsburg. Einmal

wöchentlich kommen Therapeutinnen zu uns in die Einrichtung darunter eine Ergotherapeutin, eine Logopädin, eine Heilpädagogin und eine Physiotherapeutin, um die Kinder mit Förderbedarf direkt in ihrem vertrauten Umfeld zu fördern. Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht eine ganzheitliche Unterstützung und macht es möglich, Therapie und pädagogischen Alltag optimal miteinander zu verbinden.

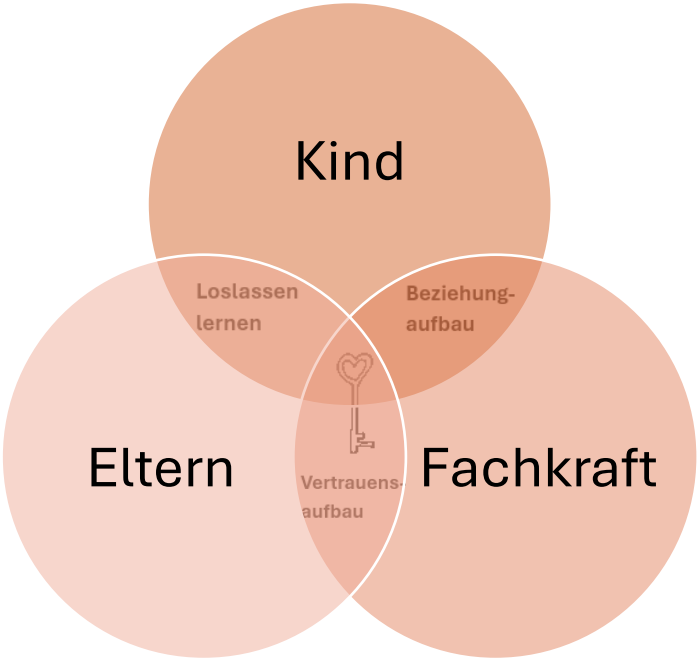
Für Kinder mit Förderbedarf werden individuelle Förderpläne erstellt. Die Förderpläne werden in enger Zusammenarbeit mit den Therapeutinnen und Therapeuten erstellt. Dabei werden gemeinsame Förderziele festgehalten und regelmäßig überprüft, um Entwicklungen sichtbar zu machen und individuell weiterführende Schritte planen zu können.

Ein zentraler Bestandteil erfolgreicher Inklusion ist die enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Alle erzieherischen und therapeutischen Zielsetzungen sowie Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit ihnen. Regelmäßige Gespräche schaffen Transparenz, fördern gemeinsame Verantwortung und stärken die Erziehungspartnerschaft. Eine gute und offene Kommunikation ist dabei die Grundlage.

Das pädagogische Personal tauscht sich regelmäßig aus, erhält zusätzlich kontinuierliche Fachberatung, reflektiert Erfahrungen und stimmt sich ab, um eine bestmögliche Förderung jedes Kindes sicherzustellen. Darüber hinaus besucht das Personal regelmäßig Fortbildungsangebote zu unterschiedlichen Themen der Inklusion wie zum Beispiel zu Autismus, gebärdenunterstützter Kommunikation oder herausforderndem Verhalten und bringt das erworbene Wissen aktiv in das Team ein, um die gemeinsame pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

Inklusion ist für uns ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess, der Offenheit und Zusammenarbeit erfordert. Sie bereichert die Gemeinschaft – denn von Inklusion profitieren alle Kinder. Sie erleben Vielfalt, lernen gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz, und entwickeln dadurch wichtige soziale Kompetenzen für ihr weiteres Leben. Gemeinsam gestalten wir ein inklusives Umfeld, in dem jedes Kind erfahren darf: Ich bin willkommen, ich werde gesehen, ich gehöre dazu. Inklusion ist für uns Normalität.

7.6.Eingewöhnung



Die Eingewöhnung ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und bildet die Grundlage für eine vertrauensvolle und stabile Beziehung zwischen Kind, Eltern und pädagogischem Team. Der Übergang von der familiären Umgebung in die Kindertageseinrichtung ist für Kinder ein bedeutender Entwicklungsschritt, der mit vielen neuen Eindrücken, Emotionen und Herausforderungen verbunden ist. Unser Ziel ist es, diesen Prozess behutsam, individuell und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern zu gestalten, um dem Kind Sicherheit, Orientierung und Freude in der neuen Umgebung zu vermitteln. Dabei steht die Beziehung im Mittelpunkt – denn erst wenn sich ein Kind geborgen fühlt, kann es sich öffnen, spielen und lernen.

Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen, Temperamente und Bedürfnisse mit. Deshalb wird die Eingewöhnung in unserer Einrichtung individuell und beziehungsorientiert gestaltet. Das Kind darf selbst entscheiden, zu welcher pädagogischen Fachkraft es eine erste Bindung aufbauen möchte. Diese selbstgewählte Bezugsperson begleitet das Kind in den ersten Wochen besonders intensiv, bietet Halt, Struktur und Sicherheit und unterstützt es dabei, Schritt für Schritt im Kindergartenalltag anzukommen. Dieses Vorgehen stärkt das Vertrauen und ermöglicht eine natürliche, kindgerechte Bindungsentwicklung. Die emotionale Begleitung spielt dabei eine zentrale Rolle – jedes Kind soll erfahren, dass seine Gefühle ernst genommen werden und dass Trost, Nähe und Zuwendung selbstverständlich sind.

Vor Beginn der Eingewöhnungsphase findet mit den Eltern ein Willkommensgespräch statt. In diesem Gespräch werden wichtige Themen rund um den Start besprochen – etwa die bisherige Betreuungssituation, familiäre Rituale, Vorlieben des Kindes oder mögliche Sorgen. Gemeinsam wird festgelegt, wie die Eingewöhnung gestaltet werden

soll. Dabei richten wir uns sowohl nach den Bedürfnissen und Reaktionen des Kindes als auch nach den Möglichkeiten der Eltern.

Während der Eingewöhnungszeit bleiben die Eltern in den ersten Tagen in der Einrichtung und sind aktiv in den Prozess eingebunden. Je nach Vereinbarung halten sie sich direkt in der Gruppe auf oder befinden sich für einige Zeit in der Nähe – beispielsweise im Elterncafé oder in der Garderobe. So kann das Kind bei Bedarf jederzeit Blickkontakt herstellen oder kurz zu den Eltern gehen, während es gleichzeitig die Möglichkeit hat, Schritt für Schritt eigene Erfahrungen in der Gruppe zu sammeln. Diese behutsame Form der Trennung ermöglicht, dass das Kind Vertrauen entwickelt und sich sicher genug fühlt, um den neuen Alltag eigenständig zu entdecken.

Die Dauer der Eingewöhnung ist nicht festgelegt, sondern richtet sich nach dem individuellen Tempo des Kindes. Manche Kinder fühlen sich bereits nach wenigen Tagen sicher, andere benötigen mehrere Wochen. Pädagogische Fachkraft und Eltern stehen während dieser Zeit in engem Austausch, um Beobachtungen zu teilen und den Verlauf bei Bedarf anzupassen. Regelmäßige Gespräche und Rückmeldungen schaffen Transparenz, Sicherheit und Vertrauen auf beiden Seiten.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich in der Gruppe wohlfühlt, die pädagogischen Fachkräfte als sichere Bezugspersonen akzeptiert, am Gemeinschaftsleben teilnimmt und gelassen auf Trennungssituationen reagiert. Unser Ziel ist, dass das Kind den Kindergarten als einen Ort der Geborgenheit, des Vertrauens und der Freude erlebt. Eine sorgfältige und einfühlsame Eingewöhnung bildet die Basis für alle weiteren Bildungs- und Entwicklungsprozesse und ist somit ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Handelns.

- Willkommensgespräch vor Eintritt in Kindergarten
- Schnuppertag für das Kind vor Eintritt in den Kindergarten
- Elterncafe in den ersten Wochen
- Zeit wird in gemeinsamer Absprache erhöht
- Kind wählt selbst die Bezugsperson
- Tür - und Angelgespräche
- Eingewöhnungsgespräch

7.7. Windelfrei

Das Thema Sauberkeitsentwicklung beziehungsweise Windelfreiheit wird in unserer Kindertageseinrichtung individuell und einfühlsam begleitet. Wir verstehen diesen Entwicklungsschritt als einen natürlichen Prozess, den jedes Kind in seinem eigenen Tempo durchläuft. Das Erreichen der Windelfreiheit ist kein Leistungsziel, sondern Teil der körperlichen, emotionalen und sozialen Reifung.

Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder behutsam dabei, Körperbewusstsein zu entwickeln und eigene Signale wahrzunehmen. Sobald ein Kind Interesse zeigt, werden die Schritte zur Windelfreiheit in enger Absprache mit den Eltern gestaltet und gemeinsam begleitet. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns dabei besonders wichtig, um das Kind sicher und positiv durch diesen individuellen Lernprozess zu führen.

Für die Pflege steht ein hygienisch ausgestatteter Wickelbereich mit Wickeltisch zur Verfügung. Windeln und Feuchttücher werden von den Eltern mitgebracht und regelmäßig aufgefüllt. Das Wickeln ist für uns kein reiner Pflegevorgang, sondern ein Moment der Zuwendung und Beziehungspflege. Es erfordert großes Vertrauen, wenn ein Kind sich von einer pädagogischen Fachkraft wickeln lässt. Daher achten wir auf eine liebevolle, wertschätzende und ruhige Atmosphäre. Der Vorgang wird von Sprache und spielerischen Elementen begleitet, sodass das Kind sich wohlfühlt und der Prozess angenehm gestaltet wird.

Unser Ziel ist es, den Kindern Sicherheit, Selbstständigkeit und ein positives Körpergefühl zu vermitteln sowie die Entwicklung zur Windelfreiheit im eigenen Tempo zu unterstützen.

Zur Unterstützung der Windelfreiheit:

- Verwenden Sie Höschenwindeln, damit Ihr Kind selbstständig üben kann, die Windel rauf- und runterzuziehen.
- Achten Sie auf bequeme Kleidung, die sich leicht an- und ausziehen lässt.
- Geben Sie ausreichend Wechselwäsche (Unterwäsche, Hosen, Socken) mit in die Einrichtung.
- Bleiben Sie geduldig – kleine „Unfälle“ sind Teil des Lernprozesses und völlig normal.
- Loben und ermutigen Sie Ihr Kind bei jedem Fortschritt, auch wenn noch nicht alles funktioniert.
- Sprechen Sie zu Hause und im Kindergarten positiv über das Thema – Druck oder Strafen sind kontraproduktiv und können Angst erzeugen.
- Tauschen Sie sich regelmäßig mit den pädagogischen Fachkräften aus, um das Vorgehen gemeinsam und kontinuierlich abzustimmen.

7.8.Tagesablauf

7:00 Uhr - 8:00 Uhr	Frühdienst: Gruppenübergreifend (Sammelgruppe) Begrüßen und Ankommen
8:00 Uhr – 8:30 Uhr	Begrüßen und Ankommen, Beginn der Gruppenarbeit
8: 30 Uhr	Ende der Bringzeit – Kernzeit beginnt
Ab 8 Uhr – 10:30 Uhr	Gleitende Brotzeit: Die Kinder entscheiden selbst wann und mit wem sie Brotzeiten, es wird Obst & Gemüse sowie Joghurt Mild und Käse der „Rollenden Gemüsekiste“ angeboten.
Ab 8 Uhr – ca. 11 Uhr	Freispiel, pädagogische Angebote (Turnen, Vorschule, Sprachförderung), Einzelförderung, Gruppenpädagogische Angebote (Kreativangebote, Geburtstagsfeiern, Stuhlkreis / Morgenkreis, Spaziergänge/Ausflüge usw.) Gruppenübergreifende Raumnutzung, Kinderkonferenzen, etc.
Ca. 11 Uhr	Garten: Freie Bewegung
Ab 11:30	Beginn Abholzeit
12 Uhr	Mittagessen: Die Portionen nehmen sich die Kinder selbst. In gemütlicher Atmosphäre können sie sich untereinander austauschen und die von „bei Paul“ gelieferte Mahlzeit genießen.
Ab ca. 12:45 – 15:50 Uhr	Freispiel, gleitende Nachmittagsbrotzeit, Gartennutzung
Ca. 15:50 Uhr	Gemeinsames Aufräumen der Gruppenräume
16 Uhr – 17 Uhr	Spätdienst: Gruppenübergreifend –Kindergartenkinder & Hortkinder Die Kinder der Kindergartengruppen treffen sich gemeinsam mit den Hortgruppen am Ulrichkindergarten (Puma-, Hai- und Koalagruppe) in der Haigruppen oder im Garten. Da viele Kinder um diese Zeit schon abgeholt sind, bieten wir ihnen die Möglichkeit auch mit anderen Spielpartnern in Kontakt zu treten. Die Kinder dürfen in dieser Zeit freispielen.
17 Uhr	Einrichtung schließt.

7.9. Gruppenübergreifende Arbeiten / Raumnutzung

Das gruppenübergreifende Arbeiten ermöglicht den Kindern, ihren Alltag flexibler zu gestalten, individuelle Interessen zu verfolgen und soziale Kontakte außerhalb der eigenen Stammgruppe zu pflegen und dabei auch das pädagogische Personal der anderen Gruppen kennenzulernen.

Im Rahmen des gruppenübergreifenden Arbeitens dürfen die Kinder selbst entscheiden, in welchen Räumlichkeiten sie sich aufhalten möchten. Zur Auswahl stehen die Horträumlichkeiten (Bauzimmer, Ruheraum, Kreativraum, Verkleidungsraum, Gruppenraum), die Turnhalle und der Garten. Damit die Übersicht und Sicherheit gewährleistet bleiben, kennzeichnen die Kinder ihren Aufenthaltsort mithilfe einer Einhängetafel in der jeweiligen Gruppe. So ist für das Personal jederzeit ersichtlich, wo sich jedes Kind aufhält. Für die Nutzung der verschiedenen Räume gelten gemeinsam festgelegte Regeln und klare Absprachen. Zudem ist die maximale Anzahl der Kinder pro Bereich begrenzt, um einen geordneten Ablauf und eine angenehme Atmosphäre sicherzustellen. Die Regeln werden im Vorfeld gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, sodass sie Verständnis für Strukturen entwickeln und aktiv in die Gestaltung des Horts eingebunden werden.

Umsetzung: Einhängetafel:

Turnhalle:

- pro Gruppe 2 Kinder
- Klare Regeln (werden gemeinsam aufgestellt und besprochen)
- Ab 8:30 Uhr möglich – 11.30 Uhr
- Werden anfangs von Kiga -& Hortpersonal begleitet
- Material wird zur Verfügung gestellt – unzugängliche Geräte werden mit Stopp- Schildern versehen

Garten:

- pro Gruppe 2 Kinder
- Klare Regeln (werden gemeinsam aufgestellt und besprochen)
- Begrenzter Gartenbereich (Teerseite)
- Materialien werden auf Wunsch zur Verfügung gestellt
- Werden anfangs vom Personal begleitet

Hort – Räume:

- pro Gruppe 2 Kinder
- 8:30 Uhr – 11:30 Uhr (nach Absprache mit Hortpersonal)
- Hortpersonal anwesend
- Gruppenraum: Haie, Koalas und Pumas
- Werden anfangs vom Personal begleitet

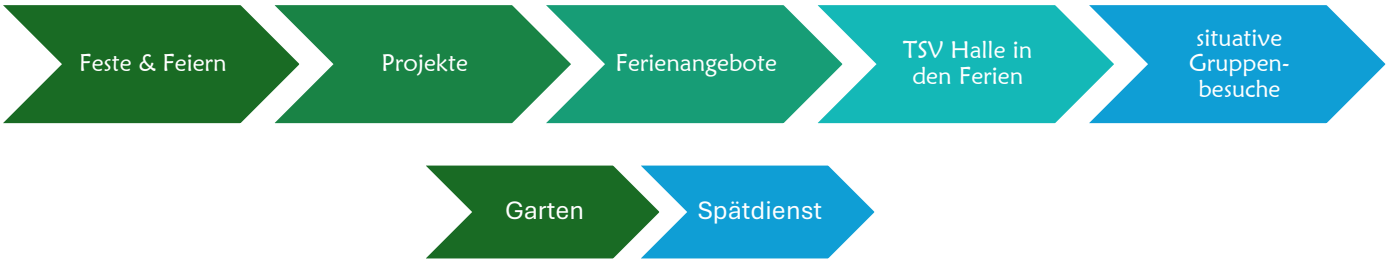
Andere Gruppen:

- pro Gruppe 2 Kinder
- 8:30 Uhr – 11:30 Uhr

Geburts-tag:

- Freunde aus anderer Gruppe können zur gruppeninternen Feier eingeladen werden
- Anzahl ist Situations-- und bedürfnisorientiert

Gruppenübergreifend Kiga – Hort:



Gruppenübergreifendes Arbeiten zwischen Kindergarten und Hort stärkt die Gemeinschaft, indem Kinder unterschiedlicher Altersstufen voneinander lernen und miteinander kooperieren. Durch das gemeinsame Tun entwickeln Kinder ein besseres Regelverständnis, sie profitieren von altersgemischten Situationen und stärken ihre Kooperationsfähigkeit.

Die gruppenübergreifende Zusammenarbeit erleichtert Übergänge zwischen Kindergarten und Hort, weil bereits bestehende Kontakte Sicherheit geben und Vertrautheit schaffen. Gleichzeitig fördert sie das Selbstwertgefühl der Kinder: Jedes Kind kann eigene Stärken einbringen, wahrgenommen und gewürdigt werden. Durch das geteilte Lernen wachsen Vertrauen, soziale Kompetenzen und ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein. So entsteht eine lernfreundliche Atmosphäre, in der Kinder Mut zur Aktivität entwickeln, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam positive Erfahrungen sammeln.

7.10. Bewegung

Bewegung spielt eine entscheidende Rolle für die gesunde Entwicklung von Kindern. Sie stärkt nicht nur die körperliche Fitness, sondern fördert auch Wahrnehmung, Selbstregulation, Konzentrationsfähigkeit und emotionale Ausgeglichenheit. Durch gezielte und vielfältige Bewegungsangebote unterstützen wir Kinder darin, ein positives Körperbewusstsein zu entwickeln und ihre motorischen Fähigkeiten wie Laufen, Springen, Klettern und Balancieren gefördert und weiterentwickelt. Bewegung verstehen wir als ganzheitlichen Bildungsprozess. Sie wird in den Alltag integriert – im Freispiel, bei geplanten Aktivitäten und in der Natur. Dabei steht nicht die Leistung im Vordergrund, sondern die Freude am Ausprobieren, an neuen Erfahrungen und am gemeinsamen Erleben. Kinder erweitern durch Bewegung ihr Selbstvertrauen, ihre Ausdauer und ihre Kooperationsfähigkeit und erleben ihren Körper als Quelle von Stärke, Ausdruck und Wohlbefinden.

Turnhalle:

Einmal wöchentlich steht jeder Gruppe ein fester Tag in der Turnhalle zur Verfügung. Je nach Planung findet die Turneinheit mit der gesamten Gruppe oder in zwei Kleingruppen statt. Die pädagogischen Fachkräfte planen und gestalten die Turnstunden und führen sie gemeinsam mit den Kindern durch. Dabei dürfen die Kinder ihre Wünsche und Ideen einbringen, um die Angebote aktiv mitzugestalten.
In der Turnhalle stehen verschiedene Materialien und Geräte zur Verfügung, die vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Die Kinder sollen ihren Körper und seine Funktionen bewusst erfahren, ihre Umwelt aktiv „begreifen“ und mit unterschiedlichen Bewegungsmaterialien experimentieren. Sie erhalten Raum, ihre natürliche Freude an der Bewegung auszuleben, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Im Mittelpunkt steht stets die Freude an der Bewegung und das positive Körpererleben. Die Kinder tragen hierfür geeignete Sportkleidung, die freie und sichere Bewegung ermöglicht.

Garten:

Den Kindern steht ein großzügig gestalteter Garten zur Verfügung, der täglich als wichtiger Teil des Kindergartenalltags genutzt wird. Bei nahezu jedem Wetter gehen die Kinder nach draußen und verbringen viel Zeit an der frischen Luft. Der Garten bietet vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsräume: Die Kinder können klettern, rennen, sandeln, mit verschiedenen Fahrzeugen fahren und ihre Umgebung aktiv erkunden.
Der gesamte Garten steht allen Gruppen offen und wird gruppenübergreifend genutzt. So entstehen vielfältige Begegnungen zwischen den Kindern, die soziales Lernen, Rücksichtnahme und gegenseitige Unterstützung fördern. Der Aufenthalt im Garten trägt wesentlich zur körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung bei. Die Kinder erleben Natur mit allen Sinnen, stärken ihre Motorik und entwickeln durch freies Spiel im Außenbereich Freude an Bewegung, Eigeninitiative und Selbstständigkeit.

Ausflüge:

Jede Gruppe unternimmt mindestens einmal im Monat einen Ausflug außerhalb der Einrichtung. Dabei erkunden die Kinder bei Spaziergängen die Umgebung von Gersthofen, besuchen die örtliche Bücherei oder unternehmen Naturausflüge zum Lech. Diese regelmäßigen Erlebnisse bieten den Kindern wertvolle Gelegenheiten, ihre Umwelt aktiv zu entdecken und neue Erfahrungen zu sammeln. Ausflüge fördern die Orientierung im öffentlichen Raum, stärken Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl. Zugleich werden alltagsrelevante Kompetenzen wie Verkehrssicherheit und Rücksichtnahme geübt.

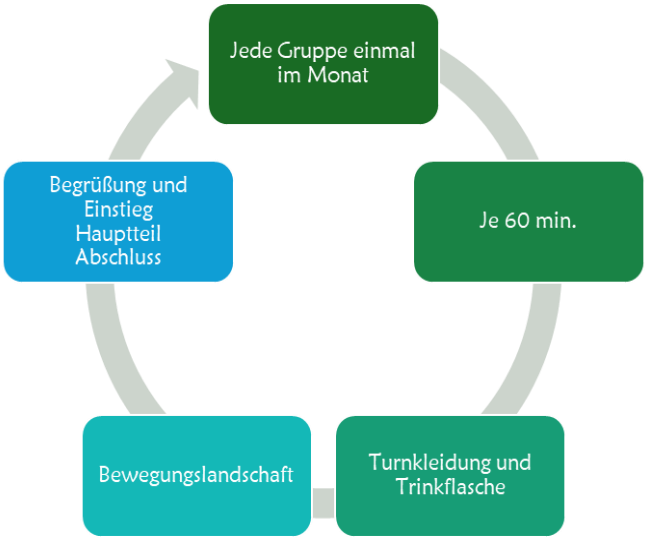
7.10.1 Kooperation TSV Gersthofen

Projekt: „Kleine Füße – große Sprünge“

Im Rahmen unserer Bewegungsförderung startet die Kindertageseinrichtung ein neues Turnprojekt, das die Freude an Bewegung und die Förderung motorischer Kompetenzen in den Mittelpunkt stellt. Durch eine wertvolle Kooperation mit dem TSV Gersthofen steht uns die Turnhalle des Vereins dienstagsvormittags zur Verfügung.

Der Turnprojekttag der Kindertageseinrichtung verfolgt das Ziel, den Kindern auf spielerische Weise Freude an Bewegung zu vermitteln und ihre motorischen, sozialen sowie kreativen Kompetenzen ganzheitlich zu fördern. Im Mittelpunkt steht das freie, kindgerechte Bewegen ohne Leistungsdruck, das jedem Kind ermöglicht, sich individuell und im eigenen Tempo zu entfalten.
An verschiedenen Bewegungsstationen sammeln die Kinder neue Bewegungserfahrungen, erweitern ihr Körperbewusstsein und stärken ihre Selbstständigkeit. Die Planung, der Aufbau und die Durchführung des Turnprojekts liegen in den engagierten Händen unserer Mitarbeitenden.

Ablauf:



Einstieg:

- Gemeinsame Begrüßungsrakete
- Vorstellung des Tagesmottos
- Gemeinsames Aufwärmlied

Hauptteil: Bewegungslandschaft /versch. Übungen an und mit Geräten:

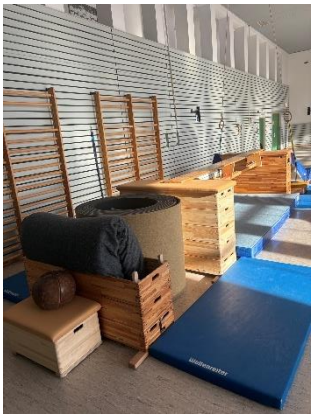
- Die Kinder durchlaufen eigenständig die verschiedenen Bewegungsstationen. Die Übungen werden vorab einmal mit allen Kindern besprochen, ein Kind turnt zur Veranschaulichung vor.

- Das jeweilige Gruppenpersonal begleitet die Turnstunde. Das pädagogische Personal verteilt sich an den Geräten zur Unterstützung, Anleitung und Sicherheit.

- Prinzip des normfreien Turnens: kein striktes Anstellen, freie Wahl der Stationen und Bewegungsformen, natürliche Motivation durch spielerische Animation und Anleitung Personal.

Abschluss:

- Gemeinsames Abschlussspiel in der gesamten Gruppe
- Verabschiedung mit Abschlussritual (z. B. Rakete oder Lied)



Der Turnprojekttag ist ein wiederkehrendes Highlight im Kita-Alltag und vermittelt den Kindern Freude an Bewegung, Sport und gemeinschaftlichem Erleben. Durch freies und kreatives Turnen sammeln die Kinder positive Bewegungserfahrungen, die ihr Selbstvertrauen, ihre motorischen Fähigkeiten sowie ihr Sozialverhalten nachhaltig stärken.

7.11. Essen

Vormittags Brotzeit:

Die Mahlzeiten im Kindergarten sind ein fester und bedeutsamer Bestandteil des pädagogischen Alltags. Sie dienen nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern bieten einen wichtigen Erfahrungsraum zur Förderung von Selbstständigkeit, sozialem Lernen und Gesundheitsbewusstsein. Ziel ist es, den Kindern eine ausgewogene, kindgerechte und wertschätzende Esskultur zu vermitteln. Dabei lernen sie, auf ihr Hunger- und Sättigungsgefühl zu achten, Verantwortung für sich zu übernehmen und Freude am Essen zu entwickeln.

Am Vormittag haben die Kinder bis 10:30 Uhr die Möglichkeit, im Rahmen einer gleitenden Brotzeit selbst zu entscheiden, wann und wie lange sie ihre mitgebrachte Mahlzeit einnehmen möchten. Ergänzend erhalten sie über das staatlich geförderte Programm „Die Rollende Gemüsekiste“ regelmäßig kostenlos frisches Obst, Gemüse, Joghurt, Käse und Milch. Dieses flexible Zeitfenster unterstützt die kindliche Selbstwahrnehmung und Eigenverantwortung, indem es den individuellen Bedürfnissen und dem natürlichen Hungergefühl der Kinder Raum gibt.

Mittagessen:

Das gemeinsame Mittagessen findet täglich um 12:00 Uhr statt und stellt einen festen Bestandteil des pädagogischen Alltags im Kindergarten dar. Die Einrichtung wird vom Caterer „Bei Paul“ mit ausgewogenen, abwechslungsreichen und kindgerecht zubereiteten Mahlzeiten beliefert. Die Kinder bedienen sich selbst und entscheiden eigenständig, welche Speisen sie wählen und wie viel sie davon essen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess achtsam, unterstützen bei Bedarf und achten darauf, die Kinder nicht zu lenken oder zum Essen zu drängen. So lernen sie, auf ihre individuellen Bedürfnisse zu hören, Selbstwirksamkeit zu erfahren und Esssituationen als positiv und selbstbestimmt zu erleben.

Im Rahmen des Mittagessens wird auch der sichere und angemessene Umgang mit Besteck gezielt gefördert. Die Kinder lernen, Messer, Gabel und Löffel zunehmend sicher und selbstständig zu benutzen und entwickeln dabei Feinmotorik, Geschicklichkeit und Hygienebewusstsein.

Die Gestaltung des Mittagessens orientiert sich an den Grundsätzen der Partizipation. Die Kinder werden regelmäßig in die Speiseplangestaltung einbezogen, indem sich die Gruppen bei der Auswahl der Gerichte abwechseln. Das Mittagessen besteht wahlweise aus einer Kombination von Vorspeise und Hauptgericht oder Hauptgericht und Nachspeise. Die Teilnahme am warmen Mittagessen erfolgt über eine vertragliche Buchung. Kinder, die kein warmes Mittagessen gebucht haben, nehmen in dieser Zeit ihre mitgebrachte Brotzeit ein.

Der pädagogische Ansatz beruht auf den Prinzipien von Selbstbestimmung, Achtsamkeit und sozialem Lernen. Das gemeinsame Essen wird als bedeutsamer Lernprozess verstanden, der über die reine Nahrungsaufnahme hinausgeht. Die Kinder werden ermutigt, neue Lebensmittel kennenzulernen, Geschmäcker zu entdecken und Esskultur in einer gemeinschaftlichen Atmosphäre zu erleben. Auf diese Weise trägt das Mittagessen wesentlich zur Förderung von Selbstständigkeit, sozialer Kompetenz und Gesundheitsbewusstsein bei und unterstützt die ganzheitliche Bildung im Kindergartenalltag.

Nachmittagsbrotzeit:

Die Nachmittagsbrotzeit findet ab 13:30 Uhr in gleitender Form statt. Die Kinder können in diesem Zeitraum selbst entscheiden, wann sie ihre mitgebrachte Brotzeit essen möchten. Ergänzend bieten wir frisches Obst und Gemüse aus dem staatlich geförderten Programm „Die Rollende Gemüsekiste“ an.

Brotzeitdose:

Die mitgebrachte Brotzeitdose der Kinder sollte eine gesunde und ausgewogene Mahlzeit enthalten, die ihren individuellen Bedürfnissen entspricht. Frische, vielfältige und möglichst unverarbeitete Lebensmittel wie Vollkornprodukte, Obst, Gemüse oder Milchprodukte unterstützen eine kindgerechte Ernährung und fördern das Wohlbefinden sowie die Konzentrationsfähigkeit. Die Eltern sind für den Inhalt und die Menge der Brotzeit verantwortlich. Diese sollte sich am tatsächlichen Nahrungsbedarf des Kindes orientieren. Auf Süßigkeiten, stark zuckerhaltige Produkte sollte verzichtet werden, damit die Kinder ein Bewusstsein für gesunde Ernährung entwickeln und positive Essgewohnheiten gefestigt werden können.

Gemeinsame Brotzeit:

Auf Wunsch der Kinder oder im Rahmen besonderer Aktivitäten im Gruppenalltag können gemeinsame Brotzeiten angeboten werden. Diese fördern das Gemeinschaftsgefühl, stärken soziale Kompetenzen und schaffen wertvolle gemeinsame Erlebnisse. Zu besonderen Anlässen, wie Festen oder Projekten, finden gemeinsame Brotzeiten auch gruppenübergreifend statt. In diesen Fällen werden häufig Listen ausgehängt, in die sich Eltern eintragen können, um verschiedene Speisen beizusteuern. So entsteht ein abwechslungsreiches Buffet, das zur Vielfalt, Wertschätzung gemeinsamer Mahlzeiten und zu einem lebendigen Miteinander beiträgt.

7.12. (Frei)Spiel

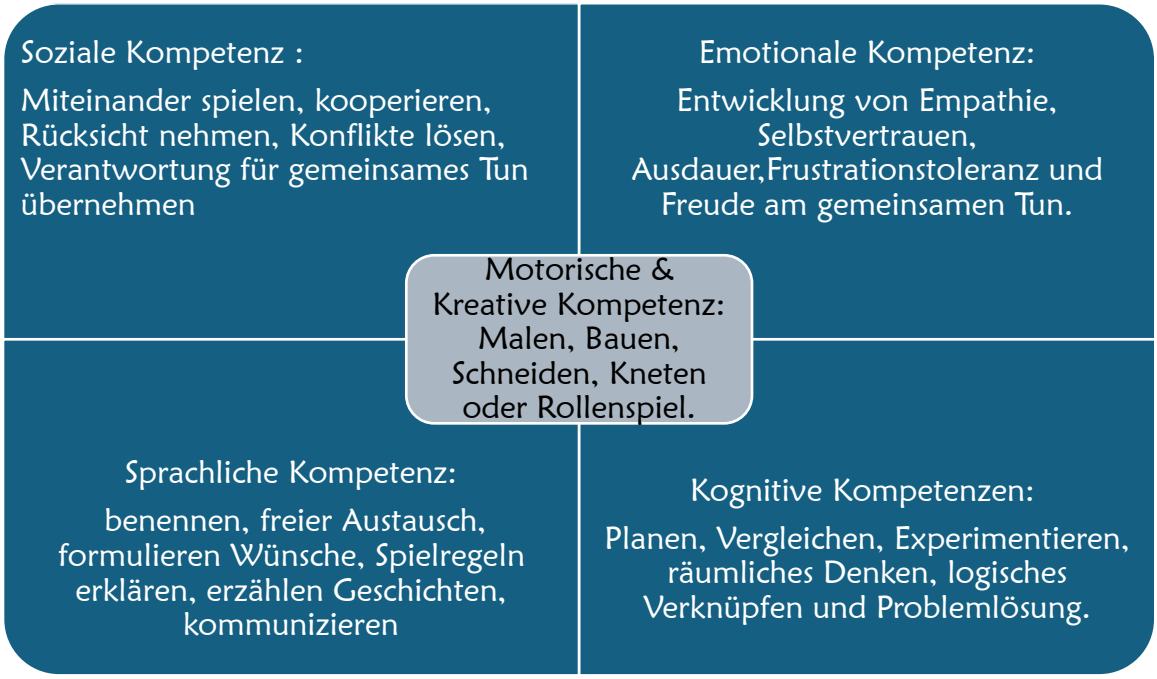
Freispiel bedeutet mehr als „Nichtstun“ zwischen strukturierten Aktivitäten. Spiel ist der Motor für kognitive, soziale, emotionale und motorische Entwicklung und bildet im Kindergarten den zentralen, unverzichtbaren Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Es ist eine eigenständige Lernzeit, in der Kinder durch eigeninitiiertes Tun Selbstwirksamkeit, Problemlösung und Kreativität ohne Leistungsdruck erwerben. Als selbstbestimmte Lernform ermöglicht es Kindern, aus eigenem Antrieb zu handeln, zu entdecken und zu gestalten – sie wählen selbstständig Ort, Partnerinnen und Partner, Materialien sowie Inhalte ihres Spiels. Diese Freiheit stärkt nachhaltig ihre Selbstständigkeit, Kreativität und Entscheidungsfähigkeit.

Spiel ist die natürliche Lernform des Kindes: Es ermöglicht die Sammlung eigener Erfahrungen, die Verarbeitung von Erlebnissen und den Aufbau von Kompetenzen in allen Bildungsbereichen durch Erkundung, Experimente, Fantasie und Sinnstiftung. Durch Spielen entwickeln Kinder Weltsichten, Routinen und Werte. Spielkompetenz bedeutet, dass Kinder lernen, Situationen zu verstehen, Strategien zu entwickeln, sich auszudrücken und verantwortungsvoll zu handeln – eine Grundlage für lebenslanges Lernen.

„Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.‘“

Astrid Lindgren

Spielkompetenz als Bildungsziel:



Die Fachkräfte begleiten das Freispiel aufmerksam beobachtend und unterstützend, ohne es zu lenken. Die Begleitung erfolgt situationsgerecht und altersangepasst.
Dabei stehen folgende Schwerpunkte im Vordergrund:

- Kinder in ihrem Tun wertschätzen und ermutigen.
- Rückzugsmöglichkeiten anbieten und das Bedürfnis nach Ruhe respektieren.
- Beobachtungen dokumentieren, um Entwicklungsprozesse sichtbar zu machen.
- Sprach- und Lernanlässe aus dem Spiel heraus aufgreifen.
- Impulse setzen: Bei Bedarf offene Fragen stellen („Was passiert, wenn du das so baust?“) oder neue Materialien anbieten, ohne Anleitungen zu geben.
- Bei Konflikten eingreifen: moderieren, Kinder zu Lösungen anleiten („Wie könnt ihr das zusammen lösen?“), Regeln erinnern, ohne das Spiel zu unterbrechen.
- Mitspielen auf Augenhöhe: Auf Einladung mitmachen, als gleichwertiger Partner agieren und Misserfolge als Lernchance zulassen.

So verstehen wir pädagogische Begleitung als Ko-Konstruktion - Fachkräfte und Kinder gestalten den Lernprozess gemeinsam.

7.13. Geburtstage

Das Feiern von Geburtstagen hat im Kindergarten eine besondere Bedeutung. Jeder Geburtstag wird gewürdigt, um den Kindern Wertschätzung, Anerkennung und das Gefühl von Zugehörigkeit innerhalb der Gemeinschaft zu vermitteln. An diesem besonderen Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt.

Die Gestaltung des Geburtstags erfolgt unter aktiver Beteiligung des Kindes. Zu Beginn darf es sich seine persönliche Krone aussuchen oder mitbestimmen und kreativ selbst gestalten. Ein zentrales Element der Geburtstagsfeier ist das gemeinsame Backen oder Zubereiten einer Speise im Rahmen eines pädagogischen hauswirtschaftlichen Angebots. Das Geburtstagskind darf zwischen verschiedenen Rezepten süß oder herzhaft wählen. Die benötigten Zutaten bringen die Eltern im Vorfeld gemeinsam mit dem Kind mit. Während der Zubereitung übernehmen die Kinder kleine, altersgerechte Aufgaben. Sie dürfen beispielsweise beim Abwiegen der Zutaten helfen, den Teig rühren oder den Kuchen verzieren. Dabei erfahren sie auf spielerische Weise, wie man achtsam und verantwortungsvoll mit Lebensmitteln umgeht, und erleben zugleich, wie viel Freude gemeinsames Arbeiten und Genießen bereiten kann.

Darüber hinaus hat das Geburtstagskind die Möglichkeit, Kinder aus einer anderen Gruppe zur Feier einzuladen (die Anzahl ist Situations – und bedürfnisorientiert). So wird das Gemeinschaftsgefühl über die eigene Gruppe hinaus gestärkt und soziale Kontakte werden erweitert. Fester Bestandteil der Feier sind zudem unsere Geburtstagsrituale: Gemeinsam singen wir ein Geburtstagslied, überreichen dem Geburtstagskind ein kleines Geschenk und das Geburtstagskind darf sich ein Kreisspiel aussuchen sowie der Verzehr des Gebackenen. Das gemeinsame Essen und Genießen stärkt das Gemeinschaftsgefühl und schafft eine feierliche und wertschätzende Atmosphäre.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind diesen Tag als etwas Besonderes erlebt – in einem liebevoll gestalteten Rahmen stärkt es die Partizipation, Kreativität, Gemeinschaftssinn, Wertschätzung sowie die Freunde am gemeinsamen Erleben.

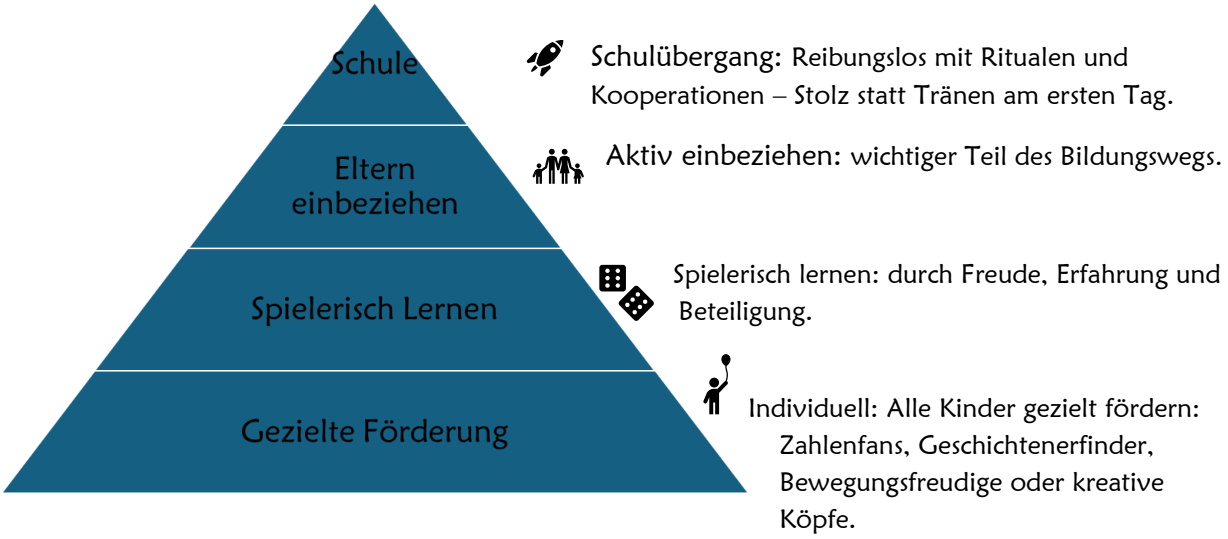
7.14. Vorschule

In unserer Kindertageseinrichtung versteht sich Vorschularbeit als kontinuierlicher Bildungsprozess, der mit dem ersten Tag des Kindes in der Kita beginnt und die gesamte Kindergartenzeit begleitet. Ziel ist es, jedes Kind frühzeitig in seiner Neugier, Lernfreude und in seinen individuellen Stärken zu unterstützen und es schrittweise auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten – ganzheitlich, wertschätzend und ohne Leistungsdruck.

Im Verlauf der Kindergartenzeit erwerben die Kinder wesentliche emotionale, soziale, motorische und kognitive Kompetenzen, die für ihren weiteren Bildungsweg bedeutsam sind. Dazu zählen unter anderem Selbstvertrauen und Frustrationstoleranz, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, sprachliche Ausdrucksfähigkeit, logisches Denken, Problemlösekompetenz sowie fein- und grobmotorische Fertigkeiten. Diese Entwicklungsbereiche werden in unserer Einrichtung vor allem über Spiel, projektorientiertes Arbeiten, Alltagssituationen und gezielte pädagogische Angebote angebahnt und gefördert und bilden das Fundament für erfolgreiches Lernen.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als verantwortliche Bildungs- und Entwicklungsbegleitende der Kinder. Sie schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der jedes Kind sich sicher und angenommen fühlt. Durch gezielte Beobachtung und individuelle Förderung unterstützen sie die Kinder darin, ihre Fähigkeiten zu erweitern und persönliche Lernwege zu gestalten. So wird von den ersten Alltagserfahrungen in der Einrichtung bis zum Übergang in die Grundschule eine kontinuierliche Begleitung gewährleistet, die Kinder zu selbstbewussten, neugierigen und resilienten Lernenden fördert.

Unsere Leitwerte in der Vorschularbeit:



Dieser Ansatz schafft ein Vorschulkonzept, das Kinder resilient stärkt, Neugier weckt und eine fundierte Basis für den erfolgreichen Übergang in die Grundschule legt – geprägt von Zuversicht, Lernfreude und Selbstbewusstsein.

Themenschwerpunkte im letzten Kitajahr:

Im letzten Kindergartenjahr intensivieren wir die Vorbereitung auf den Schulübergang. Drei zentrale Entwicklungsbereiche stehen im Fokus:

Persönlichkeitsentwicklung und Wertebildung: Wer bin ich?

- Kinder identifizieren sich zunehmend mit ihrer Rolle als „zukünftiationges Schulkind“, werden sicherer im Umgang mit Grundbedürfnissen und erweitern ihre Empathie.
- Eigene Stärken erkennen und Lernprozess schätzen
  Sicherheit in die eigenen Fähigkeiten und im Umgang mit anderen, Botengänge
  Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen übernehmen

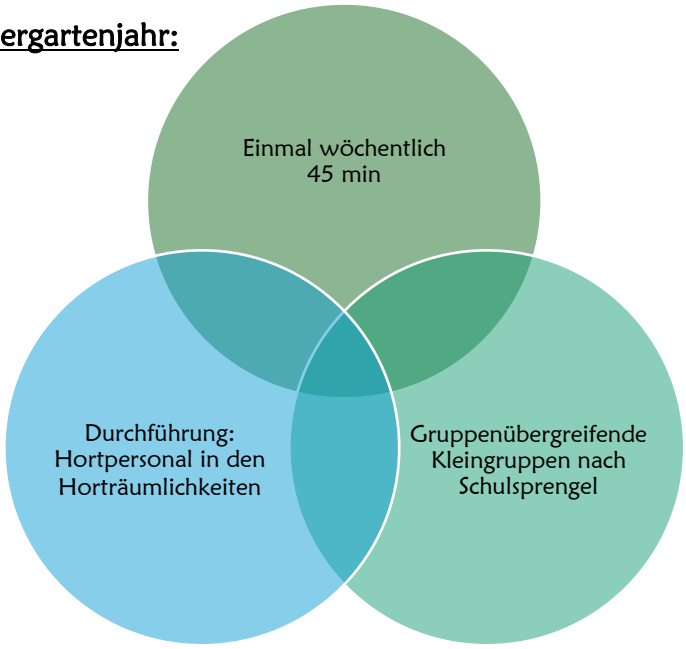
Sprach- und Medienkompetenz

- Sprache und Medien werden gezielt in den Kita-Alltag integriert, um Kommunikations- und Ausdruckskompetenz der Kinder zu fördern
- Sprechfreude entwickeln auch vor größeren Gruppen.
  Sprachkompetenz und phonologisches Bewusstsein gezielt stärken.
  Interesse an Schriftkultur aufbauen.
  Funktion von Schrift kennenlernen und mit Medien auseinandersetzen.

Transition: Bewältigung des Übergangs in die Schule

- Der Schulübergang wird aktiv begleitet, um einen selbstbewussten und angstfreien Start der Kinder zu ermöglichen.
- Verkehrssicherheit: Sicheres Verhalten und Gefahrenkenntnis.
  Emotionale Reflexion: Gefühle bennenen.
  Freude: Förderung von Stolz und Freude als zukünftiges Schulkind.
  Ablöseprozess: aktive Mitgestaltung; Schulbesuch für erste Eindrücke.

Umsetzung im letzten Kindergartenjahr:



Mathematisch: Zahlenraum bis 20, Formen, Zahlen sortieren, Mengenvergleichen, Muster und Logik, Raumlage usw.

Sprache: Reimen, Silben klatschen, Laute erkennen, singen, Gedichte, Geschichten, Erzählrunden, Aussprache, Buchstaben, usw.

Sozial-emotional: Selbstbewusstsein, Kooperationsspiele, Gefühle erkennen und benennen, Gesprächsregeln, usw.

Grobmotorik: Kraftdosierung, Bewegungsspiele, usw.

Selbständigkeit: Arbeitsplatz ordentlich halten, Sorgsamer Umgang mit Arbeitsmaterialien, Orientierung, usw.

Feinmotorik: Stifthaltung, Schwungübungen, auffädeln, Namen schreiben, Schneideübungen, Kleben, weben, usw.

Kognitiv: Jahreszeiten, Wochentage, Farben, Konzentration, Ausdauer, Arbeitsaufträge umsetzen, Handlungsplanung, Merkfähigkeit, logisches Denken, usw.

Zum Abschluss des Vorschulprogramms organisiert das Team einen gemeinsamen Ausflug der zukünftigen Schulkinder zur Würdigung der Lernerfolge.

Vorschulaktionen im letzten Kitajahr:

- ✓ Schulranzen - Tag
- ✓ Gezielte Verkehrserziehung (durch Personal und externe Personen Bsp.: Polizei)
- ✓ Erste-Hilfe-Kurs für Kinder
- ✓ Sag – Nein Kurs
- ✓ Abenteuerabend

In der Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir Wert auf eine transparente und vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Eltern werden über Ziele, Inhalte und Formen der Vorschularbeit informiert und erhalten Einblicke in Lern- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder, insbesondere durch Entwicklungsgespräche, Dokumentationen oder Portfolioarbeit. So entsteht ein gemeinsamer Rahmen, in dem Kinder zu selbstbewussten, neugierigen und resilienten Persönlichkeiten heranwachsen, die ihren Schulstart gut vorbereitet und mit positiver Haltung erleben.

7.15.Sprache und Sprachförderung

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Sie eröffnet Kindern den Zugang zu ihrer Umwelt, ermöglicht soziale Beziehungen und bildet den Grundstein für lebenslanges Lernen. Daher nimmt die Sprachförderung in unserer Kita einen zentralen Platz ein.

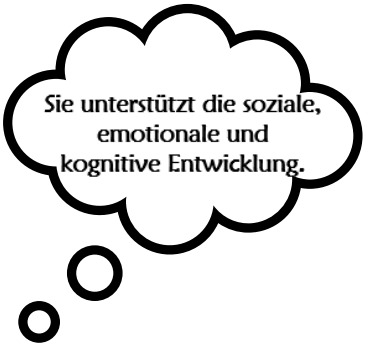
Sprache begleitet jedes Kind in allen Situationen des Alltags – beim Spielen, Erzählen, Forschen und beim gemeinsamen Entdecken der Welt. Wir sehen Sprache als wichtiges Werkzeug für Denken, Handeln und Lernen. Durch Sprache können Kinder ihre Wünsche, Gedanken und Gefühle ausdrücken, mit anderen in Kontakt treten und Neues begreifen. Gleichzeitig prägt Sprache ihre Identität und unterstützt sie dabei, ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Unser Ziel ist es, jedes Kind darin zu stärken, Sprache als Ausdrucksmittel, Kommunikationsweg und Werkzeug des Denkens zu entdecken. So legen wir im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans den Grundstein für Bildung, Teilhabe und ein erfolgreiches Lernen in Schule und Leben.

Was ist Sprachförderung?

Sprachförderung in der Kita ist ein pädagogisches Konzept, mit dem Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung bewusst und zielgerichtet unterstützt werden, damit sie altersangemessene sprachliche Fähigkeiten aufbauen und am sozialen Miteinander voll teilhaben können. Sie umfasst alle geplanten und alltagsintegrierten Maßnahmen, die das Verstehen und Verwenden von Sprache, den Wortschatz, die Satzbildung, die Aussprache, das Zuhören und das dialogische Miteinander stärken.

Warum Sprache fördern?



Wie fördern wir Sprache?

Die Sprachförderung in unserer Einrichtung erfolgt alltagsintegriert, systematisch und kontinuierlich, gestützt auf fundierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung jedes Kindes. Sie orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und zielt auf eine ganzheitliche Stärkung der kommunikativen Kompetenzen ab. Unsere Methoden umfassen:

- Sprachförderung in Kleingruppen oder Einzelarbeit
- Sprachhilfsmittel (Besprechbare Buzzerknöpfe, Sprachstift „Tellimero“ & Metacom)
- Nutzung von Beobachtungsbögen und standardisierten Sprachtests (SISMIK, SELDAK)
- Vorkurs Deutsch 240
- Laute rühren, reime Spüren
- Rituale, Wiederholungen und spielerische Angebote (Memory,
- Singen, Musizieren und Vorlesen (Bilderbücher, Geschichten, Erzählen Instrumente,)
- Freispiel, Rollenspiele, Morgen-/Stuhlkreis, Themenangebote und Projektarbeit
- Bewegungs- und Sprachverknüpfung (Kreisspiele, Singspiele, Fingerspiele)
- Elternarbeit und regelmäßiger Austausch über den Sprachstand des Kindes
- Fortbildungen für unsere pädagogischen Fachkräfte

Unsere Bildungsziele in der Sprachförderung

ICH-Kompetenzen stärken	Soziale Kompetenzen fördern	Sachkompetenzen erweitern
○ Ein Bild von sich selbst entwickeln ○ Sich anderen sprachlich mitteilen ○ Freude am Gebrauch von Sprache ○ Bewusstsein für die Familiensprache als Teil der eigenen Identität	○ Zuhören, Verständnis und Empathie entwickeln ○ Sprache als Mittel zur Konfliktlösung und Interessenvertretung nutzen ○ Dialogfähigkeit und Austausch in der Gruppe erleben	○ Sprachliche Äußerungen wahrnehmen, verstehen und wiedergeben ○ Grundwortschatz festigen ○ Hörverständnis schule

Beispiel: Einsatz der digitalen Hilfsmittel:

Buzzerknöpfe:	Besprechbarer Stift „Tellimero“:	Metacom Karten:
• Angebracht vor jeder Gruppe: Kind erfährt durch das Drücken des Buzzers, was am heutigen Tag ansteht. • Angebracht in den Garderoben: Kind erfährt welche Kleidung für den Garten empfohlen wird.	• Sprachsticker werden individuell in den Gruppen angebracht (Bücher, Bildkarten, etc.). • Kinder können die Aufnahmen des Stickers anhand des Stiftes abhören. • Durch Mithilfe der Eltern können verschiedene Sprachen aufgenommen werden.	• Unterstützte Kommunikation durch Symbolkarten. • Visualisierung alltäglicher Situationen als sprachliche Begleitung. • Unterstützt auch durch Symbole die Buzzerknöpfe und Stifte.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

- Fachkräfte wählen den Inhalt gezielt aus
- Begleiten die Nutzung sprachlich
- Regen Gespräche an
- Reflektieren gemeinsam mit den Kindern die Nutzung

Die obengenannten Hilfsmittel ersetzen keine Beziehung oder Sprachbegleitung, sondern **„ergänzen und fördern“** diese sinnvoll.

Inklusion und Teilhabe

Die Sprachhilfsmittel ermöglichen allen Kindern Teilhabe an Kommunikation – auch Kindern, die sich verbal noch nicht oder nur eingeschränkt ausdrücken können. Sie bieten eine unterstützende Kommunikationsform und fördern soziale Interaktion innerhalb der Gruppe. Hierbei ist die Inklusion von Muttersprache ebenso wichtig.

Beispiel:

Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund arbeiten mit dem Personal zusammen. Gemeinsam besprechen sie sowohl in Muttersprache als auch auf Deutsch die Buzzer oder den Stift. („Guten Morgen – Buongiorno – Günaydin – Dobroe utro“)

Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch 240 umfasst insgesamt 240 Stunden über 12 Monate. Die Schule übernimmt dabei einen wesentlichen Teil der Förderung mit 120 Stunden, während unsere Einrichtung die andere Hälfte mit weiteren 120 Stunden abdeckt. Jährlich erfolgt bei allen Kindergartenkindern – ergänzend zur alltagsintegrierten Beobachtung – eine standardisierte Erhebung des Sprachstands in der deutschen Sprache mittels der Instrumente SiS-MIK und SeLDAK. Bei erkennbarem zusätzlichem Förderbedarf empfehlen wir den Eltern im Rahmen des Entwicklungsgesprächs und einer gemeinsamen Bedarfsklärung die Teilnahme ihres Kindes am Vorkurs Deutsch 240.

Je nach Sprachstand entscheidet die zuständige Schule, ob die Teilnahme verpflichtend ist oder ob die Kinder auf Empfehlung freiwillig teilnehmen. Diese bedarfsorientierte Vorgehensweise gewährleistet eine rechtzeitige und individuelle Sprachförderung im Einklang mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.Ko-Konstruktion - Von- und Miteinander lernen.

Unser Anteil am Vorkurs Deutsch (90 min / Woche) erfolgt vollständig alltagsintegriert in den Routinen, im Freispiel und der Sprachförderung unserer Einrichtung. Das Programm „Laute rühren, Reime spüren“ umfasst gezielte Impulse wie Lieder, Reime, Laute. Ebenso findet dialogische Alltagsförderung durch Spiele, Vorlesen und Erzählen von Geschichten statt. Alle Aktivitäten werden dokumentiert, um den individuellen Fortschritt sichtbar zu machen.

Der Vorkurs Deutsch 240 richtet sich primär an Kinder mit Migrationshintergrund zur optimierten schulischen Vorbereitung, profitiert jedoch auch Kindern mit sozial-emotionalem Förderbedarf, um eine gelungene Integration in den Schulalltag zu ermöglichen und Grundkompetenzen nachhaltig zu stärken.

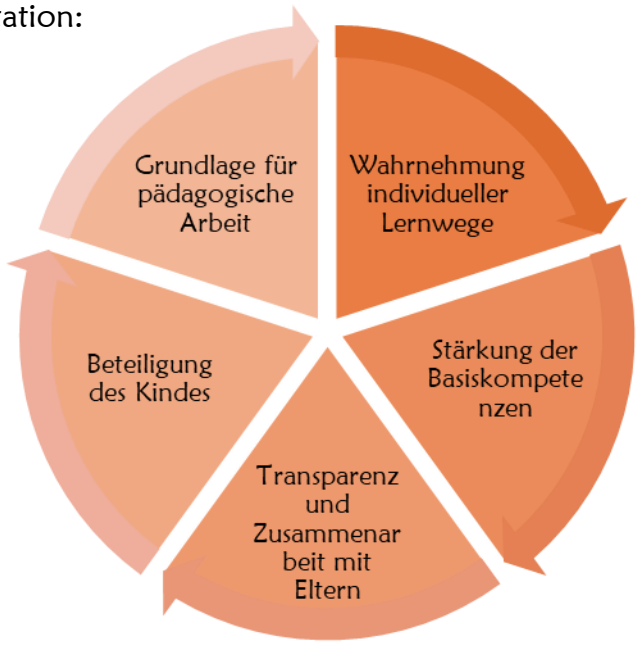
s

8. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient dazu, die individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse jedes Kindes sichtbar zu machen, gezielt zu begleiten und gemeinsam mit den Eltern in einen konstruktiven Austausch zu treten. Kinder entwickeln sich in ihrem eigenen Tempo und auf ihre eigene Weise – unsere Dokumentation unterstützt uns dabei, diese Lernwege aufmerksam zu beobachten, wertzuschätzen und professionell zu fördern. Im Mittelpunkt steht jedes Kind mit seinen individuellen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Unsere Dokumentation orientiert sich an den Stärken der Kinder und würdigt ihre Lernwege. Sie greift sowohl kognitive als auch soziale, emotionale, sprachliche und motorische Entwicklungsbereiche auf und betrachtet diese in ihrer Gesamtheit.

Unsere pädagogischen Fachkräfte wenden die EBD verantwortungsvoll an und reflektieren regelmäßig ihre Beobachtungen im Team. Das EBD-Konzept wird in unserer Einrichtung in zwei unterschiedlichen Ausarbeitungen eingesetzt: eine für Kinder im Alter von 3 bis 48 Monaten und eine für Kinder von 48 bis 72 Monaten. Es orientiert sich am sogenannten Meilenstein-Prinzip, das davon ausgeht, dass jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung bestimmte „Entwicklungsknotenpunkte“ erreicht. Diese Meilensteine stehen für typische Fortschritte in verschiedenen Entwicklungsbereichen und unterstützen uns dabei, den Entwicklungsverlauf jedes Kindes systematisch, wertschätzend und ohne Vergleich mit anderen Kindern zu beobachten.
Im Rahmen der EBD werden insbesondere die Bereiche Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, emotionale Entwicklung sowie soziale Entwicklung genauer in den Blick genommen. Die Beobachtungen in diesen Bereichen bilden die Grundlage für unsere pädagogische Planung und dienen als Gesprächsbasis für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. So können wir gemeinsam die individuellen Fortschritte eines Kindes besprechen, Fragen klären und weitere Entwicklungsschritte gezielt planen.

Ziele der Dokumentation:



Instrumente:

- Gezielte Beobachtungen: Situativ oder geplant, schriftlich festgehalten
- Entwicklungsbögen: Zur Erfassung relevanter Entwicklungsbereiche.
- Portfolio: Das Portfolio begleitet das Kind durch seine gesamte Kindergartenzeit. Es enthält Fotos, Kinderwerke, Lerngeschichten, Reflexionen und eigene Beiträge des Kindes.
- Dokumentation aus Projekten: Ergebnisse, Bilder, Aussagen der Kinder
- Aushänge, Wochenrückblick, Fotodokumentationen: Transparente Darstellung des Gruppenlebens

8.1. Portfolio

Das Portfolio begleitet jedes Kind während seiner gesamten Kindergartenzeit. Es dient dazu, Lernschritte und Lernfortschritte sichtbar zu machen und die individuelle Entwicklung eines Kindes wertschätzend zu dokumentieren. Dabei steht das Kind mit seinen Erlebnissen, Interessen und Fähigkeiten im Mittelpunkt.

Das Portfolio wird zu Beginn der Kindergartenzeit angelegt und kontinuierlich bis zum Schuleintritt weitergeführt. Es enthält verschiedene Materialien wie Fotos, Zeichnungen, Werkstücke, Beobachtungen, Kommentare der Fachkräfte sowie Aussagen und Reflexionen der Kinder selbst. Jedes Portfolio ist somit ein individuelles Entwicklungsdokument und spiegelt die persönlichen Lernwege, Erlebnisse und Erfolge des Kindes wider. Die Kinder werden aktiv in die Gestaltung ihres Portfolios einbezogen. Sie entscheiden mit, welche Arbeiten aufgenommen werden, und reflektieren gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften ihre eigenen Lernerfahrungen. Dadurch erhalten sie ein Bewusstsein für ihre Entwicklung, erleben Selbstwirksamkeit und erfahren Anerkennung für ihre Leistungen.

Das Portfolio kann jederzeit von den Kindern und Eltern eingesehen werden. Es fördert so den transparenten Austausch zwischen Elternhaus und Einrichtung und schafft eine Grundlage für gemeinsame Gespräche über die Entwicklung des Kindes. Bei Bedarf wird das Portfolio in Entwicklungsgesprächen herangezogen, um Lernprozesse anschaulich und nachvollziehbar zu machen.

Am Ende der Kindergartenzeit erhalten die Kinder ihr Portfolio als bleibende Erinnerung an ihre Zeit in unserer Einrichtung. Es dokumentiert nicht nur Lernfortschritte, sondern auch viele wertvolle Momente, die ihre Kindergartenjahre geprägt haben.

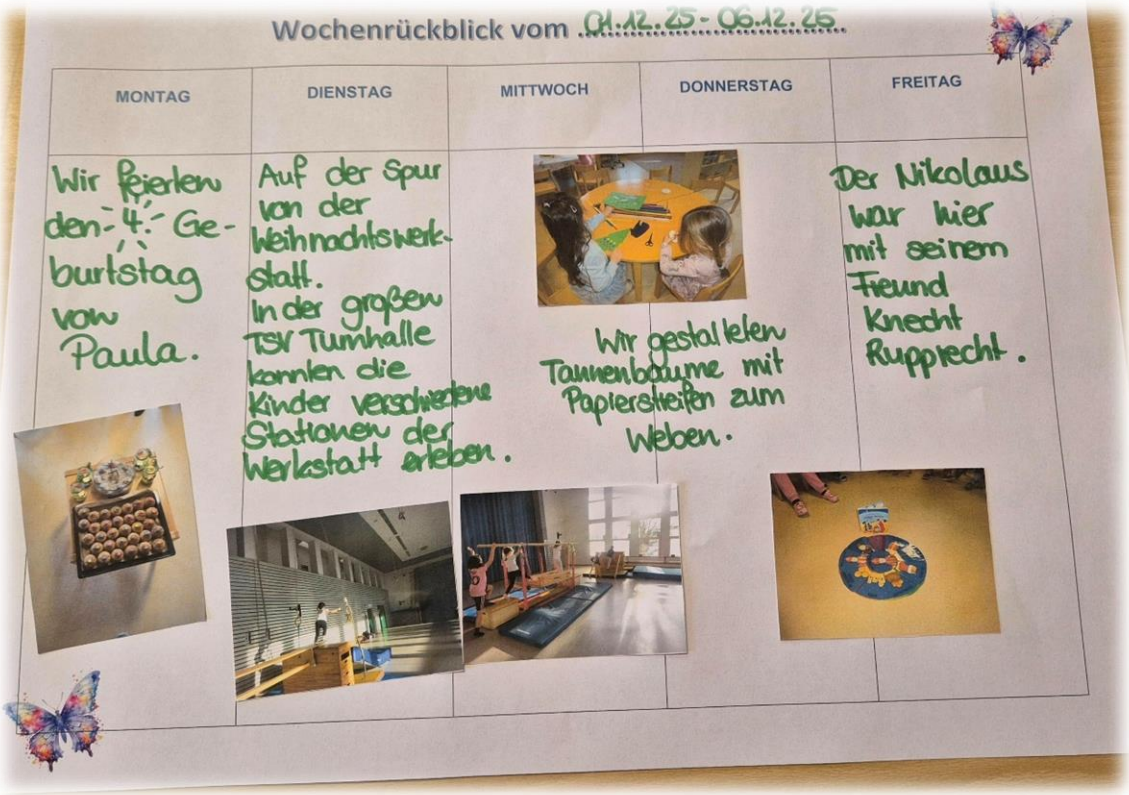
8.2. Wochenrückblick

Der Wochenrückblick in unserer Einrichtung dient in erster Linie dazu, Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag ihrer Kinder zu geben. Viele Kinder erzählen zuhause nur wenig über ihre Erlebnisse, sodass der Wochenrückblick eine wertvolle Möglichkeit bietet, Familien am Geschehen im Kindergarten teilhaben zu lassen.

Wöchentlich werden zentrale Aktivitäten, Projekte und besondere Ereignisse zusammengefasst und mit Fotos ergänzt. So entsteht ein lebendiger Einblick in den Alltag der Gruppe von Spielsituationen über kreative Angebote bis hin zu Ausflügen oder besonderen Lernmomenten. Der Wochenrückblick macht sichtbar, was die Kinder beschäftigt, welche Themen sie bewegen und welche Entwicklungsschritte sie im Miteinander gehen.

Für die Eltern schafft dieser Überblick Transparenz und Gesprächsanlässe, um zuhause leichter über das Erlebte ins Gespräch zu kommen. Zudem stärkt er die Verbindung zwischen Elternhaus und Kindergarten, da Eltern die pädagogische Arbeit nachvollziehen und ihr Kind in seinem Alltag besser begleiten können.

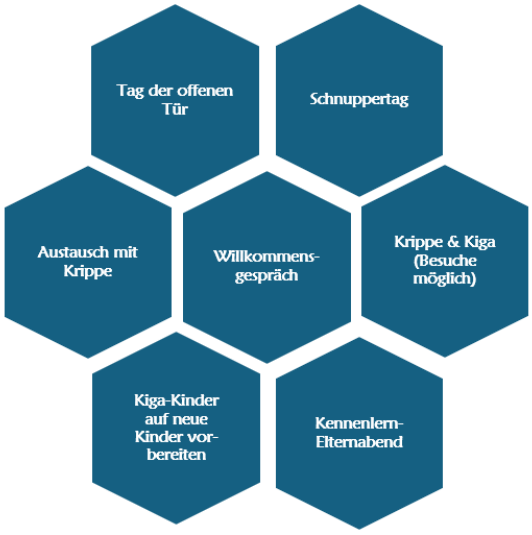
So verstehen wir den Wochenrückblick nicht nur als Dokumentation, sondern als Brücke zwischen Einrichtung und Familie – anschaulich, wertschätzend und verbindend.



9. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Krippe – Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist ein bedeutender Schritt in der Entwicklung des Kindes. Er eröffnet neue Lern- und Beziehungsmöglichkeiten, erfordert aber auch Sicherheit, Vertrauen und eine verlässliche Begleitung. Ziel ist es, diesen Wechsel behutsam zu gestalten, sodass sich jedes Kind willkommen und verstanden fühlt. Durch klare Strukturen, stabile Bezugspersonen und eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern soll der Übergang als positive Erfahrung erlebt werden. Bei Zustimmung der Eltern wird im Vorfeld auch die Zusammenarbeit mit der bisherigen Krippe angeboten, um die individuelle Eingewöhnung bestmöglich zu unterstützen. Dabei stehen emotionale Geborgenheit, Selbstständigkeit und die Freude am Entdecken im Mittelpunkt.



Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen sind kleine Übergänge, die Kinder im Alltag regelmäßig erleben – etwa der Wechsel von einer Aktivität zur nächsten, vom Spiel zum Aufräumen, vom Gruppenraum in den Garten oder vom gemeinsamen Essen zum Ruhen. Auch das Ankommen in der Kita oder die Begrüßung der Eltern beim Abholen gehören dazu. Diese scheinbar alltäglichen Momente sind für Kinder bedeutsam, weil sie immer Anpassungsleistung, Umorientierung und emotionale Regulation erfordern.

Für viele Kinder sind Mikrotransitionen kleine Herausforderungen. Sie müssen sich von einer Tätigkeit lösen, ihre Aufmerksamkeit umlenken und sich auf neue Anforderungen einstellen. Dabei können Gefühle wie Unsicherheit, Widerstand oder Aufregung entstehen. Eine bewusste und feinfühlige Begleitung durch pädagogische Fachkräfte hilft den Kindern, diese kleinen Übergänge erfolgreich zu bewältigen. Klare Strukturen, wiederkehrende Rituale und verlässliche Abläufe vermitteln Orientierung und Sicherheit.

Im pädagogischen Alltag achten wir deshalb bewusst darauf, Mikrotransitionen wahrzunehmen, sensibel zu gestalten und sie individuell an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten. Durch klare Signale, sprachliche Begleitung, Blickkontakt und Beteiligung der Kinder schaffen wir einen Rahmen, in dem Übergänge im Kleinen gelingen – und damit auch die größeren Übergänge des Lebens positiv erlebt werden.

Beispiele:

Ankommen und Abschied	Vom (Frei)spiel zum Aufräumen	Übergang zu Mahlzeiten	Wechsel von drinnen nach draußen
• Begrüßungsritual: Handschlag, winken o.ä., Bild an der Einhängetafel umdrehen. • Abschiedsritual: Kinder können am Fenster oder Türe ihren Eltern winken.	• Akustisches Signal: (Bsp.: Klangschale) kündigt aufräumen an • Aufräumlied	• Klarer Ablauf: (Hände waschen, Platz suchen) • Gemeinsamer Tischspruch	• Spruch als Signal • Treffpunkt bei Fachkraft: gemeinsames warten bis alle Kinder da sind, umziehen in der Garderobe.

Kindergarten – Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ein entscheidender Schritt in der Entwicklung jedes Kindes. Er leitet eine neue Lern- und Lebensphase ein, in der Selbstständigkeit, Neugier und Verantwortungsbewusstsein wachsen. Unser Ziel ist es, diesen Übergang bewusst, kindgerecht und vertrauensvoll zu gestalten, damit Kinder, Eltern und Fachkräfte ihn als positiven Prozess erleben.

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die Kinder gezielt auf den Wechsel in die Schule vor. Dabei verstehen wir Schulfähigkeit nicht als festgelegten Zustand, sondern als Ergebnis vielfältiger, erlernter Kompetenzen. Dazu zählen sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Konzentrationsvermögen, soziale und emotionale Stärke, motorische Geschicklichkeit sowie erste grundlegende Lernstrategien. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten jedes Kind individuell, beobachten seine Entwicklung und dokumentieren Lernfortschritte kontinuierlich.

Eine sorgfältige Übergangsgestaltung ist von großer Bedeutung, da sie den Kindern Sicherheit gibt, ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkt und den Grundstein für eine erfolgreiche Schulzeit legt. Sie sorgt dafür, dass der Wechsel nicht als Bruch, sondern als natürlicher, freudvoller und sicherer Schritt in die nächste Entwicklungsphase erlebt wird. Der bewusste Umgang mit dem Übergang und die gezielte Förderung schulrelevanter Kompetenzen sind deshalb zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

Bausteine des Übergangprozesses: (weitere Aktionen sind unter „Vorschule“ zu finden)

- Schuleingangsuntersuchung: findet im Beisein der Eltern im Gesundheitsamt statt.
- Schuleinschreibung: findet an der Sprengelschule gemeinsam mit den Eltern statt.
- Lehrerbesuch: kommen in die Einrichtung und lernen die Kinder durch ein päd. Angebot (Bsp.: Bilderbuch) kennen.
- Schulbesuch: die Kinder besuchen mit den Fachkräften die zukünftige Schule, lernen das Schulgebäude kennen und verbringen die Pause gemeinsam mit den Schülern.
- Schultüten basteln: Eltern haben die Möglichkeit Schultüten zu bestellen und diese gemeinsam mit den Kindern und mit Unterstützung der Fachkräfte zu basteln.
- Schulranzen Tag: die Kinder dürfen an einem Tag ihren Schulranzen mitbringen und präsentieren.
- Abenteuerabend: die zukünftigen Schulkinder verbringen einen gemeinsamen Abend in der Einrichtung mit vielen Aktion.
- Abschiedsfest: Abschied wird gefeiert. Die Kinder und Familien werden gruppenintern verabschiedet.

Kindergarten – Hort

Hausintern wird der Übergang vom Kindergartenkind zum Hortkind gezielt und kontinuierlich gestaltet. Die zukünftigen Hortkinder kennen das pädagogische Personal des Hortes bereits aus verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten. Dazu gehören Projekte wie das Vorschulprogramm, Bastelangebote, übergreifende Aktionen wie gemeinsames Singen oder Vorlesen sowie Begegnungen im Garten. Durch diese regelmäßigen Kontakte entsteht schon früh eine vertraute Atmosphäre, die den Übergang in den Hort erheblich erleichtert. Durch diese regelmäßigen Kontakte können die Kinder die Hort-Räumlichkeiten anschauen und sich bereits mit den Örtlichkeiten vertraut machen. Teilweise lernen sie die Räume auch durch pädagogische Angebote kennen, was ihnen den Einstieg in den Hortalltag erleichtern und Sicherheit vermitteln kann.

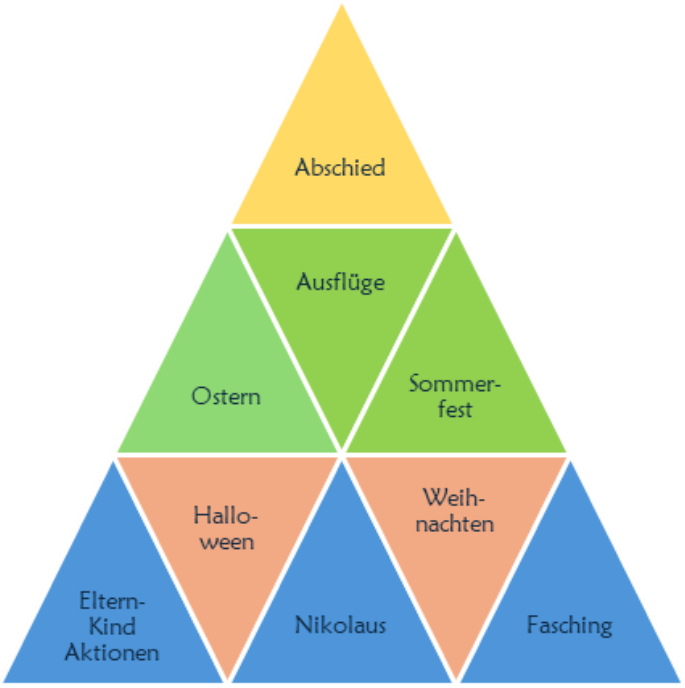
Jahresüberblick

Der Jahresüberblick im Kindergarten dient dazu, den pädagogischen Alltag überschaubar und verlässlich zu gestalten. Er bietet Orientierung für Kinder, Eltern und das Team und schafft einen Rahmen, in dem Projekte, Feste und thematische Schwerpunkte geplant und umgesetzt werden können. Eine strukturierte Jahresplanung ermöglicht es, Bildungsangebote gezielt aufeinander abzustimmen und die Bedürfnisse der Kinder über das Jahr hinweg zu berücksichtigen.

Die Jahresplanung orientiert sich an wiederkehrenden Ereignissen und Ritualen, wie den Jahreszeiten, Ferienzeiten, Festen, Geburtstagen oder besonderen Aktionen. Diese vertrauten Strukturen geben Kindern Sicherheit und fördern ihr Zeitverständnis. Gleichzeitig bleibt die Planung offen, damit aktuelle Themen und Interessen der Kinder flexibel aufgegriffen werden können. So entsteht ein lebendiger Rhythmus aus geplanten Aktivitäten und spontanen Impulsen.

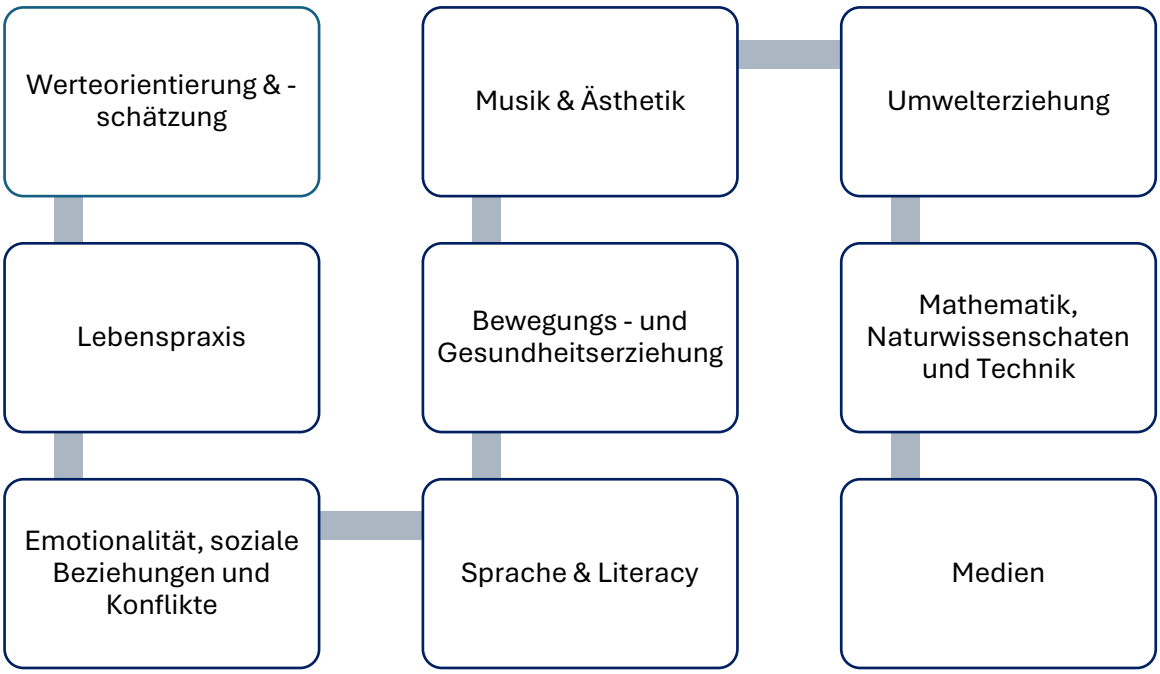
Zu Beginn jeden Jahres wird die Jahresplanung vorgestellt und allen Familien transparent zur Verfügung gestellt. Alle wichtigen Termine sind außerdem über die Kita-App abrufbar, damit Eltern leicht auf dem aktuellen Stand bleiben. In die Planung fließen Ideen, Wünsche und Rückmeldungen der Kinder und Eltern ein, die im Rahmen von Gesprächen, Umfragen oder gemeinsamen Reflexionen gesammelt werden.

Mögliche Beispiele:



10. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

10.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche



Werteorientierung und – Schätzung

Die Kinder haben ein Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen dadurch die Werte einer Bezugsgruppe und machen diese zu ihren eigenen. Die pädagogischen Fachkräfte leben Werte und Verhaltensweisen in der Gruppe vor und zeigen auf, welche Bedeutung die Werte für das eigene Verhalten haben. Dabei geht es um grundlegende Werte wie Solidarität, Wertschätzung, Empathie, Ehrlichkeit und Umweltbewusstsein, die das Verhalten der Kinder positiv prägen und ihnen helfen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Tun und Erleben verantwortlich sind.

Die Kinder sollen als Gruppe zusammenhalten, sich füreinander einsetzen, sich gegenseitig helfen und unterstützen. Ebenso wichtig ist ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt.

Bereich	Beispiel	Methode	Werte / Grundprinzipien
Soziale Zugehörigkeit	Kinder unterstützen sich gegenseitig, Gruppenregeln einhalten	Gemeinsame Werteentwicklung, Gesprächsrunden, Rituale im Alltag	Gemeinschaft, Solidarität, Zusammenhalt
Verantwortung	Eigenverantwortung beim Aufräumen, pfleglicher Umgang mit Umwelt	Erleben durch aktives Handeln, Reflexion des eigenen Verhaltens	Verantwortung für sich und Umwelt
Wertschätzung & Respekt	Respektvoller Umgang, Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen	Vorbildfunktion der Fachkräfte, Körpersprache, wertschätzende Kommunikation	Respekt, Toleranz, Wertschätzung
Solidarität & Hilfsbereitschaft	Kinder helfen sich gegenseitig, teilen Spielsachen, Aufgaben übernehmen	Aufgaben übertragen, gemeinsames Reflektieren	Hilfsbereitschaft, Solidarität
Emotionale Kompetenz	Gefühle ausdrücken und anerkennen	Gesprächsrunden, empathisches Vorleben	Empathie, Ehrlichkeit, Offenheit

Lebenspraxis

Der Wunsch, etwas allein tun zu wollen, ist für alle Mädchen und Jungen ein besonderer Entwicklungsanreiz. Wir begleiten, fordern und fördern die Kinder individuell und bieten ihnen ausreichend Zeit und Möglichkeiten lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben bzw. vorhandene Fähigkeiten zu erweitern.

Das beginnt schon beim An- und Ausziehen, Tische decken, Aufräumen, Einhalten und Akzeptieren von Gruppenregeln. Pädagogische Fachkräfte unterstützen die Kinder individuell, indem sie aufmerksam beobachten, motivieren und anleiten. Sie geben den Kindern gezielte Aufgaben, die sie eigenverantwortlich ausführen können. Durch Lob und Anerkennung werden selbstständige Handlungen gestärkt. Zudem werden die Kinder aktiv in Entscheidungen eingebunden, wie etwa bei der Auswahl von Aktivitäten oder der Gestaltung des Tagesablaufs, um ihre Selbstbestimmung zu fördern.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in eine soziale Gemeinschaft zu integrieren."

Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen, auf andere zuzugehen und mit ihnen zusammenzuarbeiten ist für ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl sehr wichtig. Soziale Regeln sind in unserem Alltag immer wieder nötig, daher werden sie gemeinsam aufgestellt und auf ein Einhalten für ein friedliches Miteinander geachtet.

Auch gilt es Konflikte konstruktiv zu lösen, dabei auch einmal Kompromisse zu schließen in einem Team zusammen zu halten und Freundschaften zu knüpfen. Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle zu benennen und mit anderen zu teilen. Kooperative Spiele und Gruppenaktivitäten fördern dabei Zusammenarbeit, Empathie und die Fähigkeit zur Konfliktlösung. Pädagogische Fachkräfte bieten Sicherheit und Unterstützung für die emotionale Entwicklung der Kinder. In Kinderkonferenzen und Gesprächsrunden können die Kinder ihre Gefühle reflektieren, üben soziale Kompetenzen und besprechen Konflikte, um so gemeinsam zu wachsen und ein respektvolles Miteinander zu fördern.

Sprache & Literacy

Eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine gute Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben ist die Sprachkompetenz. Kinder kommunizieren von Anfang an mit der Umwelt, sie lernen die Sprache und sich auszudrücken. Dies soll im Hort weiterentwickelt werden, die Kinder tauschen sich über ihren Schulalltag und über Erlebnisse aus, erzählen von zu Hause oder von Ausflügen. Dabei unterstützen sie sich gegenseitig in ihrer sprachlichen Entwicklung, indem sie Worte erklären, Sätze korrigieren oder neue Begriffe gemeinsam erproben. Auch nonverbale Signale wie Handzeichen, Gestik und Mimik werden bewusst eingesetzt und erleichtern das gegenseitige Verstehen.

Alltägliche Angebote wie Bücher, Hörspiel und Zeitschriften laden die Kinder dazu ein, Geschichten zu entdecken, zuzuhören oder selbst vorzulesen. Kommunikation unter Kindern findet während dem gesamten Alltag statt. Diese Gespräche sind für die Kinder von großer Bedeutung, weil sie Erlebnisse teilen, Konflikte besprechen oder einfach ihre Gedanken austauschen können. Durch gute Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern wird die Freude an der Kommunikation gefördert. Auch das Zuhören spielt beim Spracherwerb eine wichtige Rolle, durch Vorlesen wird die Sprache immer weiterentwickelt und der Wortschatz erweitert.

Bewegungs- und Gesundheitserziehung

In der heutigen Zeit ist Bewegung besonders wichtig als Ausgleich zu den vielen sitzenden Tätigkeiten in Schule und Freizeit. Ebenso eine wichtige Rolle spielt die gesunde Ernährung und das Bewusstsein zu einem gesunden Wohlbefinden.

Um den Kindern verschiedene Formen der Bewegung aufzuzeigen können die Kinder regelmäßig in den Garten, wo sie lernen sich auszutoben, gemeinsam Spiele zu spielen oder zu klettern. Auch gibt es regelmäßig Turntag oder Turnhallenbesuche. Die Kinder lernen dabei Geräte, Materialien und Bewegungsformen kennenlernen. Es soll Freude an der Bewegung und am Miteinander vermittelt werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitserziehung ist die Vermittlung eines bewussten und ausgewogenen Essverhaltens. Wir achten darauf, dass die Kinder Freude am Essen entwickeln, verschiedene gesunde Lebensmittel kennenlernen und ein Gefühl dafür bekommen, was ihrem Körper guttut. Dabei lernen sie, auf ihr Sättigungsgefühl zu hören und zu verstehen, dass Essen nicht nur der Nahrungsaufnahme dient, sondern auch Wohlbefinden und Gemeinschaft fördert.

Musik & Ästhetik

Kinder begegnen der Musik mit Neugier und Faszination. In unserem Alltag versuchen wir, mit den Kindern zu den verschiedensten Festen Lieder zu singen und diese auch mit Instrumenten zu begleiten. Dadurch sollen sie Freude an der Musik erfahren. Darüber hinaus erleben die Kinder Musik in Kombination mit Bewegung, etwa beim Tanzen, bei Kreisspielen oder rhythmischen Spielen. Musik wird auch bewusst zum Entspannen und Beruhigen eingesetzt, um den Kindern Momente der Ruhe und Achtsamkeit zu ermöglichen.

Ästhetik spricht das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit an. Sie versucht, Kopf, Herz und Hand zugleich zu erreichen. Deshalb beziehen wir die Kreativität, das Vorstellungsvermögen und die Geschicklichkeit der Kinder in die Gestaltung unserer Einrichtung mit ein. Die Kinder können ihre Ideen und Vorschläge bei der Raumdekoration und Raumgestaltung einbringen und haben jederzeit Zugang zu Bastelmaterialien. So wird ihre Freude am schöpferischen Tun gestärkt und ihre Selbstwirksamkeit erfahrbar gemacht.

Umwelterziehung

Die Natur kennenzulernen, Lebensräume und Lebensweisen zu erkunden und mit der Umwelt wertschätzend umzugehen, ist in der heutigen Zeit ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags. Daher gehen wir mit den Kindern täglich in den Garten, wo sie Ameisen, Käfer und andere kleine Tiere kennenlernen und mit Freude beobachten können. Die

Kinder haben außerdem die Möglichkeit, mit Naturmaterialien zu spielen und kreativ zu werden – etwa mit Steinen, Ästen, Blättern oder Sand. So erfahren sie, wie vielfältig und spannend die Natur ist, und entwickeln zugleich Achtsamkeit im Umgang mit ihren Ressourcen.

Durch Ausflüge, beispielsweise an den Lech, erkunden die Kinder die Natur auf vielfältige Weise. Dabei begegnen sie leider auch Müll, der in der Umwelt liegen geblieben ist. Anhand solcher Negativbeispiele wird gemeinsam besprochen, welche Folgen das hat und warum Mülltrennung und ein bewusster Umgang mit Abfall wichtig sind.

Mathematik Naturwissenschaft und Technik

Mathematik ist ein fester Bestandteil des kindlichen Alltags und begegnet den Kindern in vielen Situationen – beim Zählen, Sortieren, Vergleichen oder Messen. Kinder entwickeln dabei spielerisch ein erstes Verständnis für Zahlen, Mengen und Formen. Im Kindergarten wird dieses natürliche Interesse aufgegriffen und durch vielfältige Alltagserfahrungen gefördert.

Beim Spielen, Bauen, Tischdecken oder Aufräumen lernen die Kinder, Mengen abzuschätzen, Reihenfolgen zu erkennen oder Muster wiederzufinden. Durch gezielte Angebote wie Würfelspiele, Zahlenlieder, Bewegungsspiele oder das gemeinsame Entdecken von Formen im Raum erleben sie mathematische Zusammenhänge mit Freude und Neugier. So entsteht ein erstes Grundlagenverständnis, das nicht auf abstraktem Lernen basiert, sondern auf konkretem Handeln, Beobachten und Erleben.

Die Wissenschaft und die Technik haben großen Einfluss auf unser Leben in der heutigen Zeit, da wir in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft aufwachsen. So werden zum Beispiel Experimente durchgeführt, es gibt Baumaterial mit magnetischer Wirkung oder auch eine Waage zum Abwiegen verschiedenster Materialien.

Medienerziehung

Kinder begegnen heute täglich verschiedenen Medien – Bilderbüchern, Fotos, Musik oder digitalen Geräten. Im Kindergarten möchten wir sie spielerisch und altersgerecht an einen bewussten Umgang mit Medien heranführen.

Im Vordergrund stehen das Verstehen und gemeinsame Erleben, nicht der technische Umgang. Beim Betrachten von Fotos, beim Zuhören von Geschichten oder beim Singen lernen die Kinder, Informationen wahrzunehmen, sich auszutauschen und kreativ zu werden.

Digitale Medien werden behutsam eingesetzt, um gemeinsame Erlebnisse zu reflektieren oder Lerninhalte zu vertiefen. Pädagogische Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder dabei, Medien bewusst, verantwortungsvoll und mit Freude zu nutzen.

Sexualpädagogik

In unserer Kindertagesstätte ist Sexualpädagogik ein fester Bestandteil der ganzheitlichen Erziehung. Sie unterstützt Kinder darin, ein positives Verhältnis zu ihrem eigenen Körper und zu den Grenzen anderer zu entwickeln. Sexualität wird als natürlicher Teil kindlicher Entwicklung verstanden, der Körper, Gefühle, Beziehungen und Identität umfasst. Dabei unterscheiden wir klar zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität. Kindliche Sexualität ist ein natürlicher, aber häufig missverstandener Bereich, in dem Neugier, Körpererkundungsspiele, Körperscham, Identitätsentwicklung und Kinderfreundschaften eine wesentliche Rolle spielen.

Das pädagogische Personal legt großen Wert auf eine einheitliche und professionelle Sprache sowie auf fachlich angemessenes Vokabular. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und am Entwicklungsstand der Kinder. Ziel ist es, sie in ihrer Selbstwahrnehmung, ihrem Körperbewusstsein und ihrem respektvollen Umgang miteinander zu stärken. Dafür schaffen wir einen sicheren Rahmen, in dem Fragen rund um Freundschaft, Gefühle, Körper und Nähe kindgerecht besprochen werden können.

Die Fachkräfte achten auf sensible, achtsame Begleitung und reagieren nach gemeinsamen Handlungsabsprachen. Weitere Leitlinien und konkrete Maßnahmen sind im Schutzkonzept verankerten Sexualpädagogischen Konzept ausführlich beschrieben.

11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

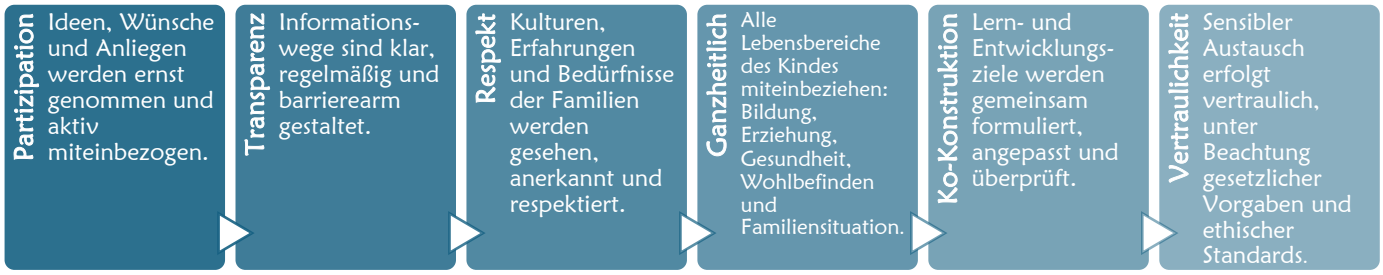
Um den Kindern bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung gewährleisten zu können, kooperieren wir mit verschiedenen Partnern unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

11.1. Eltern

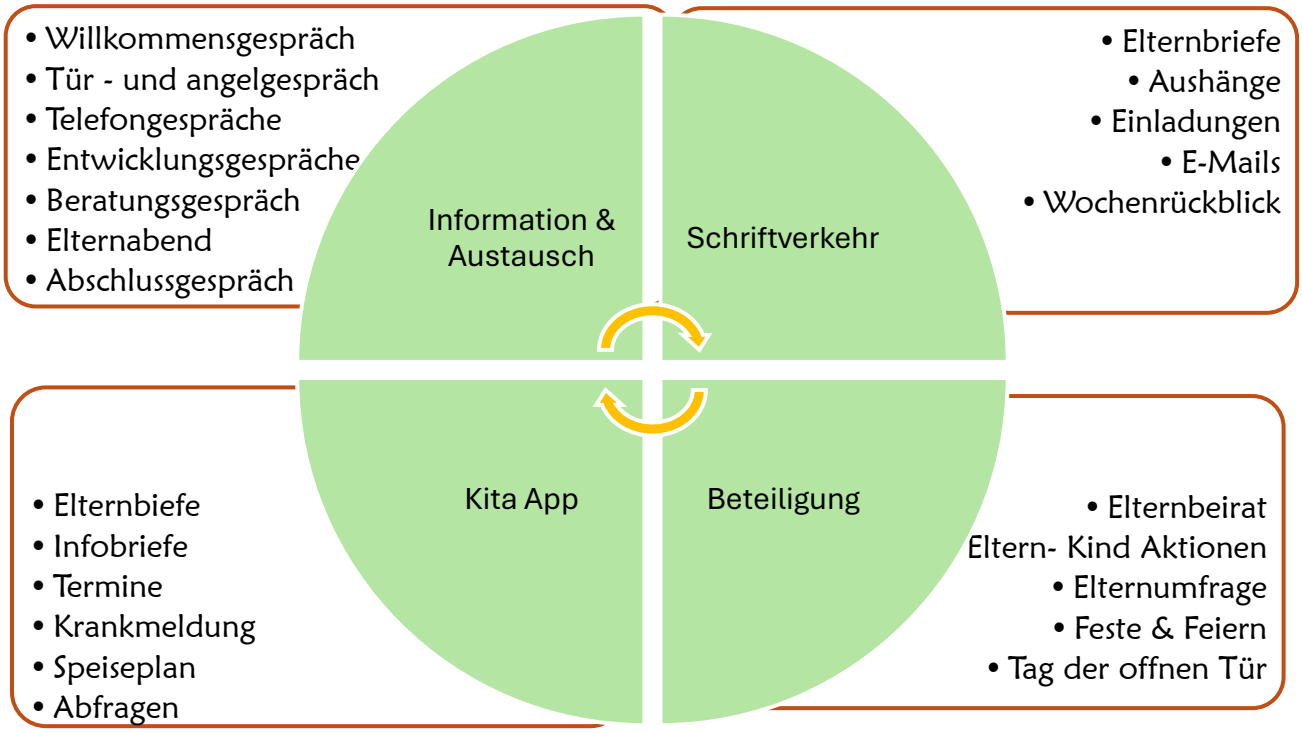
In unserer Einrichtung verstehen wir Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe von Eltern, pädagogischen Fachkräften und Kindern. Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat dabei einen hohen Stellenwert. Eltern werden als Expertinnen und Experten ihrer Kinder anerkannt und aktiv in Bildungs- und Entwicklungsprozesse einbezogen. Unsere Arbeit basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und wertschätzender Kommunikation. Ziel dieser Partnerschaft ist es, die individuelle Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder bestmöglich zu fördern und eine lernanregende Umgebung zu schaffen.

- Das Kind steht als Mittelpunkt im Zentrum: Seine Bedürfnisse, Interessen und sein Wohl leiten alle.
- Eltern sind aktive Mitgestalterinnen, die Ressourcen, Werte und Bedürfnisse ihrer Familie einbringen. Sie unterstützen Erziehungsziele zu Hause in Abstimmung mit den Fachkräften.
- Pädagogische Fachkräfte agieren als vertrauensvolle Fördererinnen, Beraterinnen und Unterstützerinnen. Sie ermöglichen Dialogräume, beobachten Entwicklungsfortschritte und verantworten die pädagogische Qualität.

Prinzipien der Zusammenarbeit:



Umsetzung:



Elterngespräche:

Elterngespräche dienen der transparenten Kommunikation, der Unterstützung der kindlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit zwischen Fachpersonal und Eltern. Sie stärken Vertrauen, Sicherheit und eine gemeinsame Bildungs- und Erziehungsplanung.

1. **Willkommensgespräch:** Das Willkommensgespräch findet vor dem Eintritt des Kindes in die Einrichtung statt. Es dient der Orientierung, dem Kennenlernen der Bezugspersonen und der Klärung von Erwartungen, Routinen und ersten individuellen Bedürfnissen des Kindes.

2. **Eingewöhnungsgespräch:** Nach ca. 8 Wochen findet ein Eingewöhnungsgespräch statt. Ziel ist es, den individuellen Eingewöhnungsprozess zu evaluieren, den Verlauf der Bindung aufzunehmen und notwendige Anpassungen von Bezugspersonen, Rituale und Alltag zu besprechen.

3. **Entwicklungsgespräche:** Mindestens einmal im Jahr finden Entwicklungsgespräche statt. Hier wird die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bereichen erfasst, Ressourcen sichtbar gemacht und gemeinsam Perspektiven für Förderung, Förderbedarf oder zusätzliche Unterstützung diskutiert. Die Gesprächsinhalte orientieren sich an beobachteten Kompetenzen, Meilensteinen und individuellen Stärken.

4. **Abschlussgespräch:** Vor dem Verlassen der Einrichtung findet ein Abschlussgespräch statt. Ziel ist eine strukturierte Übergabe, Reflexion der Kindergartenzeit, Weitergabe relevanter Entwicklungsinformationen und Planung des weiteren Weges des Kindes.

Eltern können bei Bedarf jederzeit zusätzlich Termine für Gespräche vereinbaren. Die Gespräche finden in einer ruhigen, vertraulichen Atmosphäre statt. Die Eltern erhalten die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, Fragen zu stellen und Anliegen zu priorisieren.

11.2. Kooperationen mit Krippe, Kitas und Schulen

Bildungs- und Erziehungspartnerschaften umfassen eine enge Kooperation zwischen Krippe, Kita und Schule, um Übergänge nahtlos zu gestalten. Diese Partnerschaft steigert kontinuierlich die pädagogische Qualität und das Angebot für Kinder und Familien. Sie ermöglicht individuell abgestimmte, optimale Förderstrukturen, die auf den Entwicklungsstand und familiären Bedürfnissen basieren. Der Austausch erfolgt stets unter Wahrung des Datenschutzes und mit Einverständnis der Eltern. Weitere detaillierte Informationen zu den Übergangsprozessen finden sich im Kapitel „Übergänge".

11.3. Hort

Auf unserem gemeinsamen Gelände treffen täglich Kinder unterschiedlichen Alters aufeinander – Kindergartenkinder und Hortkinder haben vielfältige Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Diese täglichen Begegnungen sind eine wertvolle Gelegenheit, soziale Kompetenzen zu stärken und ein Miteinander zu pflegen.

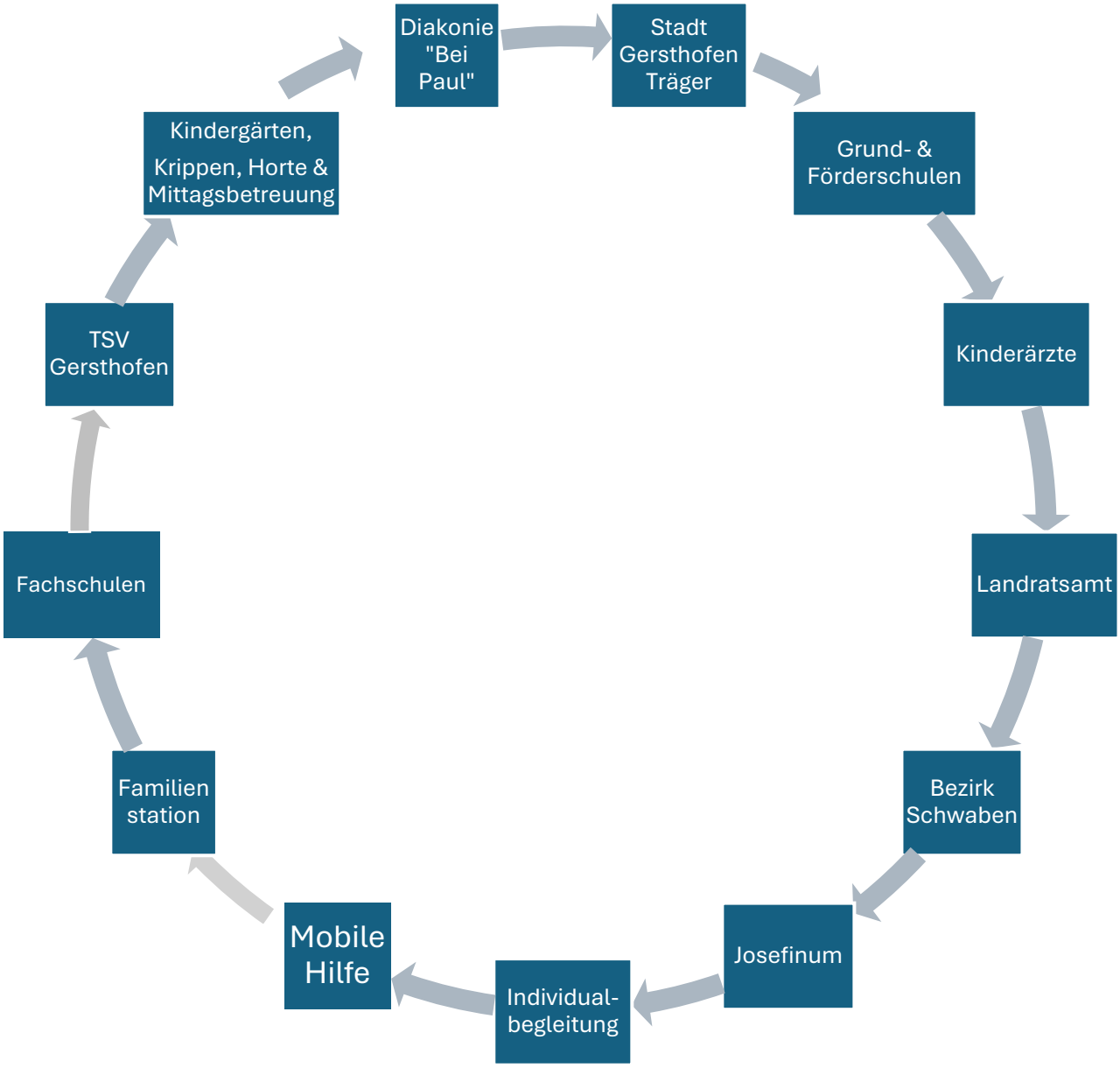
Die jüngeren Kinder orientieren sich an den Älteren: Sie schauen sich Verhaltensweisen ab, lernen Neues und probieren es selbst aus. Die Hortkinder übernehmen dabei automatisch eine Vorbildrolle. Sie helfen den Kleinen, zeigen Verantwortung und erleben, wie ihr Verhalten andere beeinflusst. Gleichzeitig lernen die Hortkinder durch den Umgang mit den Jüngeren Geduld, Rücksicht und das Verstehen verschiedener Sichtweisen. Durch altersgemischte Begegnungen entstehen zahlreiche Gelegenheiten, Empathie zu entwickeln, Kompromisse einzugehen und gemeinsames Handeln zu üben. Besonders im Spätdienst zwischen 16 und 17 Uhr, wenn Kindergarten- und Hortkinder gemeinsam Zeit verbringen, entsteht ein Gefühl von Gemeinschaft. Hier wird gespielt, erzählt, gebastelt oder einfach gemeinsam der Tag ausklingen gelassen.

Auch gezielte gemeinsame Aktionen zum Beispiel Singen an Weihnachten oder Ostern, stärken das Zugehörigkeitsgefühl und verbinden Kindergarten und Hort zu einer lebendigen Gemeinschaft. Ebenso bieten das gemeinsame Spielen auf dem Außengelände, Ballspiele oder kreative Angebote vielfältige Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu kommen und voneinander zu lernen.

So entsteht eine Lernumgebung, in der gegenseitiger Respekt, Mitgefühl und Freude am gemeinsamen Tun wachsen können.

11.4. Sonstige Fachstellen

.



12. Beschwerdemanagement

Ein achtsamer und transparenter Umgang mit Beschwerden ist ein fester Bestandteil unserer Kindergartenarbeit. Er trägt dazu bei, eine vertrauensvolle, offene und sichere Atmosphäre für Kinder, Eltern und Mitarbeitende zu schaffen. Grundlage ist eine wertschätzende Kommunikation, die auf Respekt, Zuhören und gemeinsamer Lösungsorientierung beruht. Beschwerden, Anregungen und Wünsche werden ernst genommen, dokumentiert und zeitnah bearbeitet, um die pädagogische Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Kinder werden aktiv ermutigt, ihre Gefühle, Beobachtungen und Unzufriedenheiten mitzuteilen. Sie haben verschiedene kindgerechte Möglichkeiten, ihre Beschwerden und Anliegen zu äußern. Sie können sich mündlich an vertraute pädagogische Fachkräfte wenden, ihre Anliegen in regelmäßigen Kinderkonferenzen vorbringen oder kreative Ausdrucksformen wie Zeichnungen nutzen. Das pädagogische Team achtet aufmerksam auf die Bedürfnisse und Signale der Kinder und schafft sichere Orte, an denen sie sich frei und geschützt äußern können. Alle Beschwerden werden von den Fachkräften ernst genommen, sorgfältig dokumentiert und regelmäßig im Team besprochen, um gemeinsam wirksame Lösungen zu finden. Die Kinder werden aktiv in den Lösungsprozess einbezogen. So erfahren sie, dass ihre Meinung zählt und sie an Entscheidungen beteiligt werden, die ihr tägliches Hortleben betreffen.

Auch Eltern sind eingeladen, ihre Anliegen offen und respektvoll zu äußern, im Gespräch mit Fachkräften, der Leitung oder über den Elternbeirat. Rückmeldungen, ob persönlich oder anonym, sind willkommen und werden als Möglichkeit gesehen, die Zusammenarbeit und Betreuungsqualität zu verbessern.

Das Beschwerdemanagement ist im Schutzkonzept verankert. Dort sind die konkreten Beschwerdewege beschrieben, die sicherstellen, dass Anliegen strukturiert, vertraulich und nachvollziehbar bearbeitet werden.

Das Beschwerdemanagement unserer Einrichtung versteht sich als Teil einer gelebten Beteiligungskultur. Es dient dazu, Konflikte konstruktiv zu lösen, Vertrauen zu stärken und die Rechte der Kinder und Familien aktiv umzusetzen.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist für unsere Einrichtung ein wichtiger Bestandteil, um Transparenz zu schaffen, Eltern zu informieren und die Arbeit des Kindergartens sichtbar zu machen. Wir möchten zeigen, was unser Haus ausmacht, wofür wir stehen und welche pädagogischen Schwerpunkte uns leiten.

Regelmäßig veröffentlichen wir Beiträge auf der Internetseite der Stadt Gersthofen unter dem Eintrag Kita St. Ulrich. Dort finden interessierte Familien und Eltern aktuelle Informationen über unsere Einrichtung, Berichte aus dem Alltag, Hinweise zu unseren pädagogischen Projekten sowie organisatorische Inhalte wie Schließzeiten, den Elternbeirat und unsere Jahresplanung. Diese Plattform dient als zentrale Informationsquelle und fördert die offene Kommunikation mit Familien und der Öffentlichkeit.

Darüber hinaus wird immer wieder in der Stadtzeitung Gersthofen, der Augsburger Allgemeinen oder My Heimat über unsere Einrichtung berichtet. Diese Beiträge bieten Einblicke in besondere Aktionen, Feste oder Projekte und spiegeln das lebendige Miteinander in unserem Kindergarten wider.

Einmal jährlich öffnen wir unsere Türen für interessierte Familien im Rahmen eines Tags der offenen Tür. An diesem Tag können Besucherinnen und Besucher unsere Räumlichkeiten kennenlernen, das pädagogische Team treffen und sich über unsere Arbeit informieren. Zusätzlich bieten wir nach telefonischer oder schriftlicher Rücksprache individuelle Besichtigungstermine an, um Familien eine persönliche und ausführliche Beratung zu ermöglichen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, Vertrauen aufzubauen, Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu geben und den Kindergarten als offenen, lebendigen Ort in der Stadtgemeinschaft sichtbar zu machen.

14. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung im Kindergarten ist ein integraler und fortlaufender Prozess, mit dem wir eine bestmögliche Betreuung und Förderung der Kinder gewährleisten. Hiermit wird sichergestellt, dass die Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsziele nicht nur erreicht, sondern kontinuierlich weiterentwickelt werden. Dabei fließen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, gesellschaftliche Veränderungen sowie die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Familien in die Evaluierung und Anpassung der pädagogischen Praxis ein. Wir setzen vielfältige Maßnahmen und Strukturen ein, die sowohl die pädagogische Arbeit als auch die Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern und im Team dauerhaft und effektiv verbessern. Im Folgenden werden exemplarisch unterschiedliche Maßnahmen und Instrumente dargestellt, die unsere Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Kindergarten konkret unterstützen und umsetzen.

- <u>Elternumfrage</u>
  Die Elternbefragung ist ein zentrales Instrument der Qualitätssicherung und findet jährlich statt. Sie bietet den Eltern die Möglichkeit, ihre Sichtweisen, Wünsche und Anregungen zur pädagogischen Arbeit und zum Betreuungsalltag mitzuteilen. Die Befragung erfolgt anonym und freiwillig, um eine ehrliche und offene Rückmeldung zu fördern. Die Ergebnisse werden ausgewertet und fließen in die kontinuierliche Weiterentwicklung des Kindergartenangebots ein. So unterstützt die Elternbefragung den offenen Dialog zwischen Eltern und pädagogischem Team und trägt maßgeblich zur Optimierung der Betreuungsqualität bei.

- <u>Evaluation</u>
  Die Evaluation ist ein zentraler Bestandteil der Qualitätssicherung im Kindergarten. Sie dient der systematischen Reflexion, Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und stellt sicher, dass die im pädagogischen Konzept festgelegten Ziele regelmäßig bewertet und ihre Wirksamkeit überprüft werden. Unsere pädagogischen Fachkräfte verfügen über eine qualifizierte Ausbildung und nutzen vielfältige Methoden der Evaluation und Reflexion, um die Qualität ihrer Arbeit kontinuierlich zu sichern. Kollegiale Beratung und Fallbesprechungen sind feste Bestandteile der Teamarbeit und unterstützen dabei, pädagogische Herausforderungen gemeinsam zu bearbeiten, individuelle Förderbedarfe der Kinder zu erkennen und passgenaue Maßnahmen abzuleiten. Die Evaluation erfolgt in verschiedenen Formen, etwa durch Teambesprechungen, Reflexionsrunden, Kinderbefragungen, Elterngespräche oder Austausche mit dem Träger. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden genutzt, um Stärken zu festigen und Entwicklungsfelder zu identifizieren. Die Evaluation trägt entscheidend dazu bei, die pädagogische Qualität langfristig zu sichern und den sich wandelnden Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht zu werden.

- Fort- und Weiterbildungen

  Fort- und Weiterbildung sichern und entwickeln die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Durch regelmäßige Schulungen und fachlichen Austausch bleiben die Mitarbeitenden auf dem aktuellen Stand und erweitern ihre Kompetenzen. Die Themen der Fortbildungen orientieren sich an den Bedürfnissen des Teams und den Zielen der Einrichtung. Neben individuellen Fortbildungsmaßnahmen finden auch Team- und Inhouse-Fortbildungen statt, die teilweise mit externen Referenten durchgeführt werden. Erkenntnisse aus Fort- und Weiterbildungen werden im Team reflektiert und in die Praxis umgesetzt, um eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung zu gewährleisten.

- Beschwerdemanagement

  Ein wertschätzendes und transparentes Beschwerdemanagement ist ein zentraler Bestandteil der Qualitätssicherung in unserer Kindertagesstätte. Es schafft für Kinder, Eltern und Mitarbeitende einen klaren und verlässlichen Rahmen, um Anliegen, Kritik und Anregungen offen einzubringen. Eingehende Beschwerden werden ernst genommen, zeitnah geprüft und lösungsorientiert bearbeitet. Ziel ist es, gemeinsam Wege zur Klärung zu finden, Missverständnisse zu vermeiden und die pädagogische Arbeit nachhaltig weiterzuentwickeln. Beschwerden verstehen wir als Chance zur Reflexion und als Beitrag zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung. Die konkreten Verfahren, Zuständigkeiten und Abläufe des Beschwerdemanagements sind ausführlich im Schutzkonzept unserer Kita beschrieben.

- Dokumentation

  Die Dokumentation gewährleistet Transparenz, Nachvollziehbarkeit und eine kontinuierliche Reflexion pädagogischer Prozesse. Durch die systematische Erfassung von Beobachtungen, Entwicklungsverläufen und Projekten wird die pädagogische Arbeit sichtbar, überprüfbar und für alle Beteiligten nachvollziehbar. Zu den Formen der Dokumentation gehören unter anderem Entwicklungsdokumentationen, Erinnerungsordner, Gesprächsprotokolle, Team- und Fallbesprechungen sowie Projektdokumentationen. Diese bieten wichtige Grundlagen für individuelle Förderung, gemeinsame Reflexion im Team und den fachlichen Austausch mit Eltern. Dokumentationen tragen so dazu bei, jedes Kind in seiner Entwicklung gezielt zu begleiten und pädagogische Angebote bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Die regelmäßige Überprüfung und Reflexion der Dokumentationspraxis stellt sicher, dass sie den fachlichen Standards sowie den Anforderungen an Datenschutz und Kindeswohl entspricht und als wirksames Instrument der Qualitätsentwicklung genutzt wird.

- Erste- Hilfe- Kurs

  Die Teilnahme an Erste-Hilfe-Kursen ist ein fester Bestandteil der Qualitätssicherung unserer Einrichtung. Das pädagogische Personal nimmt verpflichtend alle zwei Jahre an einer Schulung zur Ersten Hilfe am Kind teil. Ziel ist es, Handlungssicherheit in Notfallsituationen zu gewinnen und verantwortungsvoll reagieren zu können. Die Schulungen erfolgen nach gesetzlichen Vorgaben und den Qualitätsstandards des Trägers. Durch regelmäßige Auffrischung der Kenntnisse wird die Sicherheit der Kinder gewährleistet und die pädagogische Arbeit fachlich gestärkt.

- Kinderschutzkonzept

  Das Kinderschutzkonzept ist ein zentraler Bestandteil unserer Einrichtung. Es verfolgt das Ziel, das Wohl der Kinder zu schützen und ihnen eine sichere, wertschätzende und verlässliche Umgebung zu gewährleisten. Durch klar definierte Verfahrensabläufe, feste Zuständigkeiten und regelmäßige Schulungen stellt das Konzept sicher, dass alle Mitarbeitenden kompetent, verantwortungsbewusst und einheitlich im Sinne des Kinderschutzes handeln. Das Konzept umfasst sowohl präventive Maßnahmen als auch geregelte Schritte im Verdachts- oder Krisenfall und stärkt die Aufmerksamkeit für mögliche Kindeswohlgefährdungen. Die Mitarbeitenden sind verpflichtet, sich regelmäßig mit den Inhalten vertraut zu machen und ihre Handlungssicherheit fortlaufend zu reflektieren und weiterzuentwickeln.
  Die detaillierten Verfahren, Zuständigkeiten und Handlungswege sind im Schutzkonzept der Einrichtung festgehalten. Dieses wird regelmäßig überprüft, fortgeschrieben und als verbindlicher Bestandteil der pädagogischen Qualitätsentwicklung verstanden.

- Pädagogische Konzeption

  Das pädagogische Konzept bildet die Grundlage für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung. Es beschreibt die pädagogischen Zielsetzungen, Grundhaltungen und Arbeitsweisen, die das Handeln des Teams leiten. Durch die regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzepts wird sichergestellt, dass die Arbeit mit den Kindern stets aktuellen fachlichen Standards, gesetzlichen Vorgaben und den Bedürfnissen der Kinder und Familien entspricht. Das Konzept ist ein lebendiges Arbeitsinstrument, das Transparenz schafft, Orientierung bietet und die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit fördert

15.Schlusswort

Mit dieser Konzeption möchten wir einen offenen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Sie verdeutlicht, wofür wir stehen: für eine liebevolle, respektvolle und fachlich fundierte Begleitung der Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg. Unsere Kita ist ein Ort der Geborgenheit, an dem jedes Kind willkommen ist, Vertrauen spüren und seine persönlichen Stärken entdecken und entfalten kann.

Wir verstehen diese Konzeption als lebendiges Dokument, das sich stetig weiterentwickelt – im Einklang mit den Bedürfnissen der Kinder, gesellschaftlichen Veränderungen und neuen pädagogischen Erkenntnissen. Gemeinsam mit Eltern, unserem Team und unseren Kooperationspartnern möchten wir diesen Entwicklungsprozess kontinuierlich reflektieren und gestalten.

Unser Anliegen ist es, den Kindern eine Umgebung zu schaffen, die Freude, Sicherheit und vielfältige Lernchancen bietet. Wir danken allen, die uns dabei begleiten, für ihr Vertrauen, ihre Offenheit und Unterstützung.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen." – Lassen Sie uns gemeinsam dieses Dorf sein.

Die Konzeption wurde in Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden des Kindergartens sowie der Kitaleitung erstellt und dient als Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen und organisatorischen Ausrichtung des Kindergartens umfasst auch die regelmäßige Fortschreibung der Konzeption.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

16. Quellenangaben

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 11. Auflage, 2024
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, 2014
- Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz, Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung, Orientierungshilfe
- Gesetzliche Grundlagen: Kindertageseinrichtungen: Rahmenbedingungen und gesetzliche Grundlagen | Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
- Don Bosco, Schritt für Schritt zur Kinderrechte-Kita
- Helga Fell, Die Schulfähigkeit im Alltag fördern – Ein Praxisbuch für Eltern, Erzieherinnen und Lehrkräfte, Brigg Verlag
- https://www.partizipatorische-eingewoehnung.de/
- https://www.wahrnehmendes-beobachten.de/

Impressum

Herausgeber

Team der Kita St. Ulrich Stadt Gersthofen

Sportallee 29

86368 Gersthofen

Leitung: Verena Bolin

Stand: 01/26